

Die Männerbilder der Mannsbilder

Jahresbericht 2023

Inhalt



Wir Männerberater haben eine Identität, die wir uns in ständiger Auseinandersetzung und Reflexion immer wieder neu erarbeiten, wir zeichnen Mannsbilder und hinterfragen uns, bilden uns fort und engagieren uns. Die abgebildeten Männerbilder der Mannsbilder entstanden im Zuge des Teamtages zu Thema „Mannsein heute“. Die Methode „Worldcafe“ hatte an einem Tisch Zeichenmaterial mit der Aufgabe, ein Bild von einem Mann zu zeichnen.



Die Männerbilder der Mannsbilder

- 06 Männerbilder aufmachen und den Neuanfang wagen
Edwin Wiedenhofer
- 08 Mannsein heute
Ernst Huber
- 10 „Nicht Täter werden“
Markus Steger
- 11 Helden der Arbeit
Martin Oberthanner

Projekte der Männerberatung

- 12 Gewaltpräventive Männerarbeit
Julien Bartl
- 13 Gewaltpräventive Burschen*arbeit
Albert Witting
- 14 Boys' Day 2023
Julien Bartl
- 15 Fachstelle für Burschen*arbeit
Albert Witting
- 16 Projekturzberichte

Beratungsstatistik 2023

- 18 Beratungsstatistik 2023
Julien Bartl
- 19 1. Beratungstätigkeit
Julien Bartl
- 21 2. Klientendaten
Julien Bartl
- 22 3. Beratungsinhalte
Julien Bartl

Berichte der Männerberatung

- 24 Die Zweigstellen
- 26 Pressespiegel
- 27 Reflexionsgruppe für Männer
- 28 Qualitätssicherung & Teamarbeit
Julien Bartl
- 29 Mannsbilder ist ...
- 30 Wer arbeitet in der Männerberatung?
- 31 Der Vorstand

Impressum: Mannsbilder, unabhängiger Verein Männerzentrum in Tirol für Bildung, Begegnung und Beratung, Anichstraße 11, 6020 Innsbruck, Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Martin Christandl, ZVR-Zahl: 011849975, Layout: Büro Rene, www.reneraggl.at, Druck: Druckerei Pircher

Begleitworte des Geschäftsführers

Die Männerbilder der Mannsbilder ... lautet der Titel dieses Jahresberichts 2023. Wie unser Obmann möchte auch ich den Plural „Mannsbilder“ betonen. Auch wenn für manche unserer Vereinsname vielleicht etwas „antiquiert“ klingt, so mag ich ihn doch sehr. Ich betone bei Vernetzungsgesprächen immer, dass wir schon im Vereinsnamen unsere Grundidee tragen: dass es nämlich nicht nur ein „Mannsbild“ gibt, sondern viele verschiedene „Mannsbilder“. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sein ganz persönliches Mannsein zu leben! Diese unserer Arbeit zugrundeliegende Haltung haben wir nicht per se, weil wir auch selbst „Mannsbilder“ sind, sondern müssen uns diese immer wieder neu erarbeiten, sie überprüfen und diskutieren. Dazu dienen uns Inter- und Supervisionen, Teammeetings und besonders auch Fortbildungen. Was alle Männerbilder, die wir Mannsbilder entwerfen, aber seit Vereinsgründung gemeinsam haben, ist, dass jeder Mann seinen ganz persönlichen Weg finden soll, der nie auf Kosten von anderen gehen darf, sondern immer gewaltfrei und solidarisch mit allen, auch allen Geschlechtern, sein soll.

Die Mannsbilder bei den Mannsbildern ... ich bin stolz, wenn ich auf meine Arbeitskollegen und auf die Vielfalt in unserem Team schaue. Auf den ersten Blick scheinen wir eine recht homogene Ansammlung von Männern zu sein. Wenn man genauer hinschaut und uns etwas

besser kennt, dann werden viele Unterschiede in Einstellungen, Vorlieben, Wissen und Zugängen zum Mannsein sichtbar. Diese Unterschiedlichkeiten werden auch in diesem Jahresbericht deutlich. Ein Punkt, der uns alle, besonders aber die Innsbrucker Berater, stark beschäftigt, ist die lange Warteliste, die uns schon viel zu lange plagt.

Die Mannsbilder, die sich an die Mannsbilder wenden (und auch die Frauen und alle anderen, die sich nicht einem der binären Geschlechter zugehörig fühlen) ... jedes Mal, wenn wir jemanden auf die Warteliste setzen müssen, ist es eine Gratwanderung, ob wir das, was wir leider tun müssen, fachlich und auch menschlich verantworten können. Mit heutigem Stand (20.3.2024) warten 79(!) Burschen und Männer auf einen Beratungstermin bei uns. Hinter jedem dieser Menschen steht ein Schicksal. Die durchschnittliche Wartezeit beträgt drei bis vier Monate. Ich wünsche mir sehr für uns, aber noch viel mehr für alle betroffenen Burschen, Frauen und Männer, dass dieser fast unerträgliche Zustand bald ein Ende hat! Ich denke mir immer wieder: es gibt die ratsuchenden Klienten, die Berater und die Räumlichkeiten. Es muss doch möglich sein, auch noch eine ausreichende Finanzierung zu bekommen, um allen Hilfesuchenden ein zeitnahes Beratungsangebot machen zu können. Nicht nur, aber besonders auch um gewaltpräventiv handeln zu können!

Die Personen, die uns Mannsbilder unterstützen ... 2023 war kein leichtes Jahr für den Vereinsvorstand und für die Geschäftsführung. Die immense Teuerung und andere Umstände führten dazu, dass sich während des laufenden Jahres eine „Finanzierungslücke“ auftat. Die Verhandlungen waren nicht immer ganz einfach, doch letztendlich ließen uns die verantwortlichen Beamt*innen und Politiker*innen bei der Stadt Innsbruck und beim Land Tirol nicht im Stich, wofür ich mich persönlich noch einmal bedanken möchte.

Die Zukunft der Mannsbilder ... kenne ich natürlich nicht, aber ich bin und bleibe optimistisch. Als Menschen und als Verein müssen wir uns – so wie alle – immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Wir werden weiterhin für die Hilfesuchenden da sein und uns dafür einsetzen, ihnen zeitnah ein Beratungsangebot machen zu können. Allen, die uns dabei helfen werden, möchte ich schon heute danke sagen!



_ Gotthard Bertsch

2023

Was hat das Jahr 2023 uns „Mannsbildern“ Neues und Besonderes gebracht?

Mich hat die Fortbildung mit Dr. Heinrich Kraus und seiner Frau Dr.in Anna Vobruha im Oktober 2023 sehr beeindruckt: „Einführung in CHANGE-R – das Wiener Anti-Gewalttraining bei häuslicher Gewalt“. An dieser Veranstaltung haben 21 Berater der Mannsbilder teilgenommen und wir haben einen wertvollen Input für unsere Gewaltberatung erhalten. Ein Blick auf die Statistik 2023 zeigt für mich als Obmann eine wichtige inhaltliche Entwicklung, dass Gewalt mit 44% den größten Schwerpunkt unserer Beratungsarbeit bildet. Vor fast 28 Jahren haben wir unsere Beratungsstelle in Innsbruck mit diesem Fokus eröffnet: Wir wollen für gewalttätig gewordene Männer in Tirol ein freiwilliges Beratungsangebot etablieren. Das ist uns eindeutig gelungen. Wichtig ist mir als Obmann und Männerberater auch, dass wir Gewaltberatung in einer Männerberatung anbieten, aber im Vordergrund die Männerberatung steht und nicht Täterberatung. Wir vertreten damit meines Erachtens einen geschlechterreflektierten Ansatz: Der Plural „Mannsbilder“ gibt mir und den beratungssuchenden Männern und Burschen* einen Freiraum und ist eine Ermutigung, das ganz eigene „Mannsbild“ für sich zu (er-)finden. Auf dieser Grundlage können sich selbst-bewusste Männer und Burschen* gegen Gewalt entscheiden, doch diese Entscheidung können sie sich nach meiner Erfahrung oft „nur“ freiwillig erarbeiten, auf Augenhöhe, in einer Männerberatung. Das Jahr 2023 war für den Vorstand des Vereines und insbesondere auch für mich als Obmann oft recht frustrierend: Bereits in den ersten Monaten

des Jahres konfrontierte uns die Geschäftsführung mit der Aussage: „Wir haben zu wenig Geld für 2023 und auch für die Folgejahre!“ – Insbesondere in Innsbruck war unklar, ob wir das Beratungsangebot auf diesem hohen Stand halten können, gleichzeitig zeigt sich in den vielen Anfragen, dass unser Angebot inzwischen weithin bekannt und sehr gefragt ist. Die Artikel in diesem Jahresbericht geben daher den Unmut der Berater mit dieser prekären Situation wieder, dass viele Klienten viel zu lange auf eine Beratung warten müssen. Deshalb möchte ich zum Schluss als Obmann einen dringlichen Appell an die Politik richten: Wir wollen in Tirol mehr Männerberatung und mehr Gewaltberatung leisten! Dazu brauchen wir mehr finanzielle Unterstützung! Ein großes Danke an Alle, die uns 2023 geholfen haben, ein Minus zu verhindern. Insbesondere möchte ich mich hier bei der Stadt Innsbruck, beim Land Tirol und auch beim Innsbrucker Bischof bedanken.



_ Martin Christandl

Männerbilder aufmachen und den Neuanfang wagen

– Edwin Wiedenhofer

Vor drei Jahrzehnten haben wir uns zum ersten Mal mit der Frage auseinandergesetzt, ob es sinnvoll ist, in Tirol eine Männerberatung aufzubauen. Damals gab es in Österreich nur in Wien eine solche Einrichtung, und Wien hat ein viel größeres Einzugsgebiet als etwa Innsbruck. Wir waren sehr skeptisch, ob von den Tiroler Männern dieses Angebot angenommen würde. Um diese Frage ernsthaft zu beantworten, mussten wir uns auch mit den damaligen Männerbildern auseinandersetzen. Die Männerbilder haben sich gewandelt. In diesem Beitrag möchte ich drei Aspekte herausgreifen, die meines Erachtens Veränderungen aufzeigen. Die Auswahl erfolgt rein subjektiv, ist keineswegs vollständig und basiert auf meiner Arbeit als Männerberater bei den Mannsbildern.

Männer holen sich Hilfe!

Damals war ein klassisch männliches Stereotyp der starke, selbstbewusste Mann, der sich selbst zu helfen weiß und etwaige Probleme aus eigener Kraft aus dem Weg räumt. Irgendwie hat sich in den Köpfen und Herzen der Männer der einsame Cowboy festgesetzt. Ob es nun die Westernklassiker mit den Helden à la John Wayne oder der berühmte Marlboro-Mann der Zigarettenwerbung war, die Botschaft war immer die gleiche: Ein richtiger Mann kann sich selbst helfen, er braucht keine Unterstützung. Und doch hat sich schon damals der Wandel angekündigt, wie es die „Auslastung“ der Männerberatung verdeutlicht. Wir haben mit 4 Terminen pro Woche begonnen, und die waren ab dem ersten Tag ausgebucht. Heute zeigt sich ein ganz anderes Bild. Es hat sich als richtig erwiesen, dass wir von Anfang an auf „Selbstmelder“ setzten, die mehr oder weniger von sich aus die Unterstützung in der Männerberatung suchen. Wie sehr sich

das Bild gewandelt hat, zeigt allein die Warteliste in der Männerberatung in Innsbruck. Kurz nach Weihnachten standen bei uns 90 Männer und Jugendliche auf der Warteliste, also Männer, die sich dazu bekennen, dass sie Hilfe brauchen - die Wartelisten in Zweigstellen gar nicht mitgerechnet. Ich schäme mich dafür, dass wir diese Männer, die häufig in einer akuten Notsituation sind, auf einen Termin in etwa vier Monaten vertrösten müssen. Ich schäme mich dafür, dass es trotz aller Bemühungen unserer Vorstandsmänner nicht gelingt, die Politiker*innen und Beamte*innen davon zu überzeugen, diesen Männern einen Beratungsplatz bei uns zu ermöglichen, damit es z.B. zu weniger häuslicher Gewalt kommt. Wenn ich dann nach Monaten so einem hilfeschuchenden Mann einen Termin anbiete, dann höre ich immer häufiger Sätze wie diese: „Jetzt ist es eigentlich zu spät, die Beziehung ist zerbrochen, aber ich möchte trotzdem den Termin wahrnehmen, da gibt es eini- ges, was ich nicht verstehe.“ Traurig. Und peinlich, im Vollsinn des Wortes, nämlich „schmerzhaft“!

Männer haben weniger Selbstwert!

Die Erfahrungen bei vielen unserer Klienten zeigen, dass sie sich nur noch selten als wertvoll erleben. Sie haben das Gefühl, alles falsch zu machen oder im beruflichen Zusammenhang weniger als Mensch, sondern hauptsächlich in der Funktionalität gesehen zu werden. Dazu kommt noch die öffentliche Diskussion, in der von Männern als Täter, als Besserverdiener, als Ausnutzer berichtet wird. Kurz gesagt: Männer sind gefährlich, weil sie ein giftiges Männerbild leben. Dieser verminderte Selbstwert wird z.B. in der Partner*innensuche deutlich. Noch nie gab es so viele Wege für Männer, Partner*innen zu finden.

Die verschiedenen Plattformen bieten eine Menge an Möglichkeiten, ebenso die „traditionellen“ Methoden des Kennenlernens wie das „Ausgehen“, die Vereine, die diversen Aktivitäten in der Freizeit. Und trotz der vielen möglichen Wege habe ich immer mehr Klienten, die sich bei der Partner*innensuche sehr schwertun. Auf den ersten Blick haben diese Männer einiges zu bieten: Sie sind sportlich, erfolgreich im Beruf, finanziell gut abgesichert und eigentlich sehr attraktiv. Trotzdem bleibt ihnen der Weg in eine Partnerschaft verwehrt. Solche Probleme brachten die Klienten vor 30 Jahren nicht mit in die Beratung. Der verminderte Selbstwert wird auch dann spürbar, wenn Männer oder Burschen* ihr Leiden an ihren Problemen nicht ansprechen, sondern ein überzogenes Selbstwertgefühl vor sich hertragen – häufig gepaart mit Abwertungen gegenüber Frauen oder diversen Lebensweisen. In der Beratungsarbeit wird schnell spürbar, wie „klein“ und verunsichert sie sich fühlen. Übrigens: Gewalttätig gewordene Männer haben häufig einen geringen Selbstwert.

Väter wollen Vaterschaft leben!

Vor einigen Jahrzehnten habe ich noch viele meiner Klienten an ihre Verantwortung als Vater erinnern müssen. Allzu oft haben sie sich mit der Trennung von der Kindesmutter auch von den Kindern verabschiedet. Das hat sich geändert. Die Väter wollen auch dann ihre Vaterschaft leben, wenn sie nicht mehr im gleichen Haushalt wie die Kinder wohnen. Wird es ihnen verwehrt, sind sie auch bereit, bei Gericht für das Recht ihrer Kinder auf ihren (biologischen) Vater zu kämpfen. Leider wird mir in der Beratung immer häufiger mitgeteilt, wie einigen dieser Väter Gewalttätigkeiten bis hin zum sexuellen Missbrauch unterstellt werden. Verzichtet die Staatsanwaltschaft auf eine Anklage oder kommt es zu einem Freispruch, erleben diese Väter, dass diese Fakten kaum Einfluss auf die Beschlüsse beim Familiengericht haben. Sie glauben, dass die Urteile einfach ignoriert werden. Wenn mir persönlich eine Mitarbeiterin telefonisch mitteilt, dass an den Vorwürfen „schon irgendetwas dran sein wird“, auch wenn es zu keiner Verhandlung gekommen sei, dann kann ich die Verzweiflung dieser Väter nachvollziehen. Ich würde mir im

Interesse der Kinder sehr im Interesse der Kinder wünschen, dass es hier zu einer Haltungsänderung bei den Mitarbeiter*innen der Familiengerichte oder der Kinder- und Jugendhilfe kommt.

Männer wagen neue Anfänge!

Keine Frage: Männerbilder – Konzepte von Männlichkeit – wirken! Mehr jedoch wirken die konkreten Erfahrungen. Diese hinterlassen tiefere Spuren. Da fällt mir ein Mann ein, ein Migrant, der meinte, dass Österreich ein wunderschönes Land sei, und dass er sehr dankbar sei, hier leben zu dürfen. Aber eines verstehe er nicht: „Zuerst kommen in Österreich die Hunde, dann die Frauen, dann die Kinder und dann kommt lang nichts – erst dann kommen die Männer.“ Ich sehe das nicht so. Deshalb ist es wichtig, dass Männer wenigstens in der Männerberatung die Erfahrung machen, dass sie auch was zählen. In der Beratung erfahren Männer jene Wertschätzung, die es ihnen möglich macht, fixe Vorstellungen von **Männlichkeit** zu hinterfragen und vielleicht sogar aufzubrechen. Durch die Wertschätzung werden sie zu einem „Neuanfang“ ermutigt, wie es Hannah Arendt nennt. Sie ergänzt die „Geworfenheit“ von Martin Heidegger mit dem „Neuanfang“ - der Passivität des Ausgeliefert-Seins setzt sie die verantwortete Aktivität entgegen. Dieses **„immer neu anfangen können“** ist für Arendt die besondere Fähigkeit der Menschen. Es ist „das Wunder, das den Lauf der Welt und den Gang der Menschen immer wieder unterbricht und vor dem Verderben rettet.“ Zum „Da kann man nichts machen, ich bin halt ein Mann!“ kommt dann der Aufbruch ins Neue: „Ich möchte die neue Situation meistern, für mich, für meine Kinder, für meine Lieben. Ich möchte neu anfangen, meine Fähigkeiten einsetzen als Vater, als Partner, als Mann.“

Bleibt festzuhalten: Es ist sehr ergreifend, Zeuge sein zu dürfen, wenn Klienten wieder anfangen, Freude in ihrem Dasein zu erleben. Eine Freude, die allen zugutekommt, vor allem den Kindern. Bleibt festzuhalten, dass mit jedem Klienten auch meine Männlichkeitskonstruktionen in Frage gestellt werden. So versuche ich auch hier, offen für eine neue Sicht zu sein, für einen Neuanfang.

¹Literaturhinweise: Rüdiger Safranski, Einzelnen sein. Eine philosophische Herausforderung. Hannah Arendt, Vita activa oder vom tätigen Leben. (Es ist bemerkenswert, dass sich gerade jene Philosophin, die sich wie kaum eine andere mit dem Bösen auseinandergesetzt hat, am Wunder des Neuanfangs festhält. Für sie ist auch hier die Pluralität wichtig, also die vielen unterschiedlichen Neuanfänge, also in unserem Sinne die vielen unterschiedlichen Männerbilder.)

Mannsein heute

_ Ernst Huber

Nein! Hier kommt jetzt keine Textanalyse zu Herbert Grönemeyer's „Männer“. Wann ist ein Mann ein Mann? Das war vielleicht eine relevante Frage von 1984. Aber heute? Sind im Jahr 2024 alle Fragen beantwortet, hat die Postmoderne und der Feminismus alles geklärt? Wir, also alte, weiße, reiche Männer, wir haben mit Genderfluidität zu kämpfen, müssen unsere Identität toxisch schimpfen lassen, die Popkultur weiß genau, wie wir sein sollten und wir - wir reflektieren darüber.

Aber auch wenn wir nicht alt, weiß oder reich sind, bleiben genügend Ohrfeigen für alle übrig. Wir sind sexistisch, wenn wir Komplimente machen oder Türen aufhalten. Wir sind rassistisch, wenn wir uns nach Herkunft, Muttersprache oder Kulturspezifiken erkundigen. Sind wir kritisch, stehen wir auf der falschen Seite, haben wir eine Meinung sind wir Rechts oder Links, wo immer das liegen mag - und wenn wir schweigen, sind wir unfähig. Wir werden verleumdet, geschlagen und ausgelacht. Unsere Penisse hängen als Trophäen an den Gürteln der selbsternannten Rächer, unsere Haare blieben auf dem langen Weg der Lebenserfahrung zurück, als wollten wir uns an ihnen orientieren, um den Weg zurückzufinden. Aber der Point of no Return ist längst überschritten.

Wohin zurück sollten wir denn wollen?

Zu den Jägern und Sammlern? Laut Einstein (ein alter, weißer Mann – für jene, die ihn nicht kennen) ist es nach dem 3. Weltkrieg wieder so weit, bleibt also abzuwarten. Zu Helden und Kriegern? Das Problem dieser Figuren ist, dass es sehr unattraktiv geworden ist, den Beruf des Helden oder Kriegers auszuüben. Man kann dabei zwar immer noch mit staatlicher

Genehmigung andere Menschen „für den Frieden“ töten, nur eben ohne die Chance auf Resonance, falls der gegnerische Held schneller ist. Zum Frauenhelden und Gentleman? Ein schmach-tend leidender Minnesänger, dessen Lebensaufgabe darin besteht, die unerfüllte und unerreichbare Liebe zu besingen ist ebenso wenig sexy wie der Playboy, der Frauen und Autos besitzt, benutzt und ablegt. 007 ist schon lange tot.

Wer sagt uns armen, reichen, alten, jungen, weißen und bunten Männern also wie sie uns haben wollen? Woher sollen wir denn wissen, wie sie uns haben wollen?

Wir werden uns wohl damit abfinden müssen, dass uns Mama nicht mehr die Kleidung für den nächsten Tag raus legt, das Pausenbrot in die Tupperdose packt und uns am Abend mit dem Essen auf dem Tisch erwartet. Die Kinder werden nicht respektvoll den Herrn Vater begrüßen und die Hausschuhe bringen, weder der Hund noch sonst eine Sau wird es interessieren wie es tief drinnen, in unseren verwundbaren, leicht angefetteten, kleinen Herzen aussehen mag. Wir sind dem Untergang geweiht, weil wir vor Jahren etwas vergessen haben. Wir haben es wie einen Regenschirm an einem herrlichen Sommertag einfach vergessen. Es war nicht mehr da und niemand hat es vermisst. Es wurde begraben und niemand hat je danach gesucht. Ein Artefakt, das nie gehoben, geborgen und konserviert wurde, um daraus Erkenntnisse zu gewinnen, die uns weiterhelfen. Nein, es liegt verscharrt wie ein toter Held auf dem ehemaligen Schlachtfeld des Geschlechterkampfes. Eine Büchse der Pandora, die nur Unheil bringen kann, wenn sie geöffnet wird, die falsch verstanden schnell noch mehr Feindbilder schafft. Die männliche Identität.

Männliche Identität

Ja, wir haben sie verscharrt unter Bauchmuskeln und Politskandalen, hinter missbrauchenden Kirchenmännern und allen Weinstains, Eppsteins, Fritzl's und wie sie alle heißen. Wir schämen uns für Männer, die Verbrechen in aller Öffentlichkeit ungestraft begehen können, für Männer, die Friedensnobelpreise erhalten und Kriege führen, die Viren erschaffen, vergewaltigen, schlagen, ins Burnout gehen, obdachlos sind und so weiter und so fort. Wir schämen uns dafür, Bedürfnisse zu haben, Ängsten ausgesetzt zu sein und Liebe mit Sex zu verwechseln. Unsere Identität als Mann im Jahr 2024 wäre gefragter denn je, weil genau das ein Schlüssel von vielen sein kann, um ein Mensch zu werden, der einen Platz in der Gesellschaft findet, der Halt, Orientierung, Klarheit und Unterstützung bieten kann. Der Anderssein als Ergänzung und nicht als Bedrohung anerkennen kann, egal, ob Geschlechter, Meinungen oder Religionen. Ein Mann mit Identität steht zu seinen Schwächen und Stärken, kann sich mit sich und der Welt arrangieren, und das nicht auf Kosten des Nächsten, kann glücklich, friedlich und voller Humor sein, ohne Sorge, seine Männlichkeit dafür opfern zu müssen. Kein Haushaltsgeschäft und keine Träne, keine Angst und keine Partnerschaft schafft es, aus einem Mann mit Identität zu einem schwachen Mann zu machen. Die Männerberatung hilft, egal ob Klienten oder Mitarbeitern, mit ihrer Arbeit unter anderem dabei, Identität zu stiften, Würde zu gewinnen und vermeintliche Schwächen nicht mit Gewalt, in welcher Form auch immer, zu überdecken. Ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Teil unserer Arbeit besteht darin, präventiv zu arbeiten, Gewalt zu verhindern, bevor sie (wieder) geschieht. Wir haben meist sehr mutige Männer zur Beratung, mutig, weil sie bei uns nicht gehätschelt, sondern konfrontiert werden. Ihre Verfehlungen werden klar benannt, Gewaltbereitschaft anerkannt, aber nicht toleriert. Männer in Not brauchen Berater, die sie nicht schonen, die gut geschult und in Teams eingebettet sind. Wir, diese Berater, die unter anderem präventiv gegen Gewalt arbeiten, die versuchen, Männern ihre Identität zurückzugeben, Männer auf ihrem Weg unterstützen, wenn sie gute Partner, Väter

und Söhne werden wollen, wir schämen uns auch. Wir schämen uns, weil wir schon viel zu lange eine Warteliste mit an die 80 hilfeschreitenden Männern haben und diese Liste nicht und nicht kürzer wird. Wir haben für diese Männer, die zumeist freiwillig kommen wollen, im günstigsten Fall nach drei Monaten einen Termin anzubieten. Da ist es schwer, präventiv zu arbeiten. Das ist beschämend für die Politik, die Femizide und Gewalt als Vehikel für Wahlkämpfe und Aufmerksamkeit nutzt. Der Ärger, den ich habe, beruht auf der Tatsache, dass trotz aller Zahlen immer noch Geld als Argument für dieses Versäumnis ins Treffen geführt wird. Das gilt für nahezu alle sozialen Einrichtungen, die mit ständigen finanziellen Engpässen zu kämpfen haben, obwohl sie nicht wegzudenken sind. Die Scham und Schande sei somit weitergereicht an die Politik, die Leid einer finanziellen Kalkulation gegenüberstellt und wenn es sich nicht rechnet, es sich eben nicht ausgeht. Und wir sind abhängig von wohlwollenden Geldgeber*innen.

Wir Männerberater haben eine Identität, die wir uns in ständiger Auseinandersetzung und Reflexion immer wieder neu erarbeiten, wir zeichnen Mannsbilder und hinterfragen uns, bilden uns fort und engagieren uns. Die abgebildeten Mannsbilder der Mannsbilder entstanden im Zuge des Teamtages zu Thema „Mannsein heute“. Die Methode „Worldcafe“ hatte an einem Tisch Zeichenmaterial mit der Aufgabe, ein Bild von einem Mann zu zeichnen und die Ergebnisse sind wahrlich bunter als wir!

Ein Auszug der Bilder ist auf Seite 2 zu sehen.

Nicht Täter werden

Erfahrungen aus dem Beratungsangebot für pädophile Männer

– Markus Steger

„Nicht Täter werden“ (NTW) ist ein Angebot, das wir seit zwei Jahren umsetzen. Es wurde von meinem Kollegen Mag. Marcel Kerber, der intern das Projekt koordiniert, im letzten Jahresbericht (Seite 23) ausführlich vorgestellt. Das Angebot richtet sich an Männer mit einer pädophilen oder hebephilen Präferenzstörung und Männer, die Kindermissbrauchsbilder („Kinderpornographie“) im Internet konsumieren. Der Begriff „Kinderpornographie“ wird von der Fachwelt seit Längerem als verharmlosend abgelehnt, weil Pornographie grundsätzlich legal ist.

Für dieses Angebot der Männerberatung haben wir ein eigenes Team gebildet, in dem Berater jeder Zweigstelle und mehrere Kollegen aus der Innsbrucker Zentrale mitarbeiten, um in allen Stellen diese Beratung anbieten zu können.

Wie sind nun die Erfahrungen der ersten zwei Jahre? Wir haben für dieses Angebot die eigene Internetseite www.nicht-taeter-werden.tirol eingerichtet, auf der sehr viele Zugriffe erfolgen. Ich gehe einmal davon aus, dass nur sehr wenige rein zufällig auf dieser Internetseite landen. Aber im Verhältnis zu den Zugriffen machen nur wenige den nächsten Schritt und nehmen mit uns Kontakt auf. Ein Grund dafür könnte sein, dass Betroffene nicht in unserer Nähe wohnen – wir bekommen keine Informationen, von wo aus auf die Internetseite zugegriffen wird. Ein anderer Grund ist das Thema. Pädophilie, sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen oder das Downloaden von Kindermissbrauchsbildern sind äußerst schwierige Themen, mit denen niemand etwas zu tun haben will. Ganz abgesehen von der strafrechtlichen

Seite sind sie mit Scham und Ekel besetzt – und das macht es so schwierig!

Für drei unserer jährlichen Fortbildungen (2007, 2008 und 2021) in der Männerberatung konnten wir Dr. Patrick Frottier (Psychiater, Psychotherapeut, ehemaliger ärztlicher und therapeutischer Leiter der zentralen Sonderanstalt Mittersteig, Leitung des Institutes moment) gewinnen. Unter dem Titel „Merken, was sich in mir rührt“ stellte er das emotionsfokussierte Arbeiten mit Männern und Burschen* vor. Diese Fortbildungen hatten einen nachhaltigen Einfluss auf unseren Beratungsansatz und unsere Arbeitsweise. Frottier arbeitet nach einem Modell mit sieben Grundgefühlen: Freude, Trauer, Wut, Angst, Überraschung, Ekel und Neugier. Alle anderen Gefühle sind nach diesem Modell Mischgefühle. Emotionsfokussiertes Beraten ist seither für mich ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit. Vor allem bei der Präventionsarbeit mit Burschen* finde ich es wichtig, Gefühle zu thematisieren. Zurück zur Scham. Laut Frottier ist diese ein Mischgefühl von Angst und Trauer. In den Gesprächen mit den Männern der Zielgruppe „Nicht Täter werden“ nehme ich Ängste der Verurteilung, der Demütigung, der Abwertung, der Kränkung, der Abwendung, der Stigmatisierung wahr. Diese Scham ist vom ersten Moment der Beratung an da. Im Gegensatz zu einer Gewaltberatung, in der Männer die Scham nicht selten mit einer Wut überlagern, in Widerstand gehen und eine Täter-Opfer-Umkehr versuchen („Hätte sie mich nicht provoziert, hätte ich nicht zugeschlagen“) gehen NTW-Männer in Rückzug und verstummen vor Scham. Als Berater habe ich dann die Angst, noch weiter bloßzustellen, zu beschämen und damit

die Vertrauensebene der Beratung zu gefährden. Für mich ist es daher sehr wichtig am Beginn der Beratung eine gute Vertrauensbasis zu bilden und ausführlich zu besprechen, nach welchem Konzept wir die Beratung aufbauen, um die Ängste der Männer zu verringern. Ich bespreche die einzelnen Kapitel des Programms wie Reiz und Reaktion, Missbrauchsbewusstsein, hineinversetzen in das Kind, Phantasien und Verhalten, die persönlichen Werte, oder Rückfallprävention, bevor wir uns mit ihrer konkreten Situation beschäftigen. Sehr hilfreich für die Beratung ist ein Fragenkatalog zu den einzelnen Kapiteln. Zur Vorbereitung auf den nächsten Beratungstermin gebe ich dem Mann ein paar Fragen zu einem der Themen. Dann kann er sich vorbereiten und auf das, was auf ihn zukommt, einstellen. Das gibt ihm Sicherheit und Schutz für die Ängste, die hinter seiner Scham stehen. Meiner Erfahrung nach finden die Männer dadurch leichter in ein Gespräch bzw. in die Auseinandersetzung mit ihrem Verhalten. Als Berater fällt es auch leichter, nachzufragen und zu intervenieren. Bisher ist es mir in diesen Beratungen gelungen, mit den Betroffenen einen Weg zu finden, wie sie ihre sexuelle Präferenz kontrollieren und damit umgehen können, oder wenn das Beratungsangebot zu kurz greift, sie zu einer Psychotherapie zu vermitteln.

Für uns als Team waren zwei Fortbildungen durch die Kollegen der Wiener Männerberatung Mag. Jonni Brem und Alex Seppelt sehr hilfreich. Auch die laufenden Supervisionen und die Teamsitzungen sind eine wichtige Begleitung in dieser anspruchsvollen Beratungsarbeit.

Helden der Arbeit

mit musikalischer Untermalung

– Martin Oberthanner

Was macht die Arbeit so wichtig für uns Männer? Für unsere Position im Leben und für unseren Selbstwert scheint die Arbeit die Achse zu sein, um die sich vieles dreht. Im Tun erleben Männer ihr Können und Gelingen genauso wie die Überforderung und das Scheitern.

Es gedscho
Es gedscho wieder
Es ged scho
Es gedscho wieder
Es ged scho
Gedscho wieda weida
Gedscho, gedscho ...
Wieder weida
Gedscho, gedscho ...
Wieder weida
Gedscho, gedscho ...
Wieder weida

Bei der Burschen*tagung 2022 in Innsbruck meinte Dr. Patrick Frottier, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie bei der Podiumsdiskussion, er könne mit dem Begriff work life balance wenig anfangen, weil work life is. Aber wieviel Arbeit verträgt ein erfülltes Leben? In der Beratungsarbeit sitze ich oft Männern gegenüber, die zerrieben werden zwischen schwierigen Arbeitsbedingungen, eigenen Leistungsansprüchen und fehlender Selbstfürsorge. Das Ganze wird unterfüttert mit Männerbildern vom starken und kompetenten Mann, der alles allein schaffen muss.

„Er ist bald derrisch von der Hackn
und er ist blind fürs Leben,
weu in der Arbeit
in der Arbeit
do muaß man ollas gebn“

Stefan 39 Jahre

„In meiner schlimmsten Zeit habe ich bis zu sechzig Stunden in der Woche am Bau gearbeitet. Ich bin im Dunkeln aus dem Haus gegangen, meine Frau und meine Kinder haben noch geschlafen und bin im Dunkeln nach Hause gekommen, da haben sie wieder geschlafen. Im Urlaub wollte ich dann da sein und alles aufholen. Aber ich bin dann total ausgezuckt, habe meine Frau angeschrien, die Kinder haben geweint und alle hatten Angst vor mir.“

äba irgendwänn wescht miad
und nächand wechts da klär
da preis wäs d zählt is älls
wäs du vasamst iba de jähr

Johannes 45

„Die Ironie des Ganzen ist, dass zuerst ich nicht da war, und dann, als ich nach dem Burnout aus der Klinik zurück kam, meine Frau nicht mehr da war. Vor lauter arbeiten habe ich die wirklich wichtigen Dinge und Menschen aus den Augen verloren.“

und wia i mit fünfzehn in
dienst bin kumman
da hat da vater nur gsogt: mach
mia kan schand mensch

Joachim 57

„Wie ich dann im Krankenstand entlassen wurde, isch alles zusammengerumpelt. Des hat mir komplett den Boden unter den Füßen weggezogen. Am schlimmsten isch, dass i mi so scham, weil i nichts mehr herbring.“

Die Lohnarbeit ist für Männer oft ein Kampfgebiet, in dem sie den Bezug zu sich selbst verlieren und über ihre Grenzen gehen. An überzogenen Leistungsansprüchen, Konkurrenz und der Angst, das Männerbild vom Mann, der das Geld nach Hause bringt, nicht erfüllen zu können, zerbrechen dann Lebensentwürfe. Es braucht neue Modelle, in denen das Tun breiter gedacht wird. Neben der Lohnarbeit sollte auch Platz für die Care-Arbeit sein. Platz für Erholung und Entspannung, Platz dafür, ein präsenter und liebevoller Partner und Vater zu sein, Platz für die Betreuung der Eltern, Platz für Freunde und Engagement in einem Verein. In der ehemaligen DDR wurde für besondere Leistungen in der Arbeitswelt der Orden „Helden der Arbeit“ verliehen. Es wäre an der Zeit den Orden „Helden des Lebens“ zu verleihen.

Die Songtexte stammen von Attwenger (Gedscho) / Kurt Ostbahn/Bruce Springsteen (Arbeit) Querschläger, eine Kultband aus dem Lungau (auswächst) / Broadlahn (Freundlichkeit)

Gewaltpräventive Männerberatung

_ Julien Bartl

Als Folge der Femizide und der aufeinanderfolgenden Krisen in den letzten Jahren wurden die Männerberatungen in Österreich von der Bundesregierung mit mehr Ressourcen für Gewaltprävention ausgestattet. Die Mittel aus dem Topf des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wurden in einem ersten Schritt dem Dachverband für Männerarbeit in Österreich (DMÖ) zur Verfügung gestellt, dieser verantwortet die Weitergabe und Abwicklung der fördergerechten Verwendung in den Beratungsstellen.

Die Zielgruppe für gewaltpräventive Männerarbeit sind Männer, die gewalttätig geworden sind und/oder über ein problematisches Gewaltpotential verfügen und eine Gewaltberatung in Anspruch nehmen wollen oder müssen (Auflage Gericht oder KJH). Oberstes Ziel der Beratung ist das Unterbrechen von Gewalthandlungen und die zukünftige Gewaltprävention. Wir sehen Gewalt als ein erlerntes Verhalten, daher kann es im Rahmen einer Beratung „verlernt“ werden. Dazu ist eine starke Auseinandersetzung mit der eigenen Gewaltgeschichte und das frühzeitige Erkennen sowie Benennen von Belastungen im Hier & Jetzt notwendig. Die Klienten müssen dazu grundsätzlich Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und an ihrer Gewalt arbeiten wollen.

Die Männerberatung Mannsbilder sieht aber auch Beratung von Männern, welche nicht mit dem Thema Gewalt in die Beratungsstelle kommen

als gewaltpräventive Beratung. Gewalt kann aus verschiedensten Problemzonen und Belastungen entstehen. Somit ist es erfreulich, dass viele Männer zu uns kommen, bevor etwas passiert - und davon über 80% aus eigener Initiative.

Durch die zusätzlichen Mittel in den letzten Jahren konnte die Männerberatung Mannsbilder personell aufgestockt werden und damit auch ihr Tätigkeitsfeld in einem Ausmaß ausweiten, das den Anfragen und Bedürfnissen aus der Bevölkerung näherkommt. Das betrifft vor allem den Standort Innsbruck (rund 40 % der Tiroler Bevölkerung leben in den Bezirken Innsbruck Stadt und – Land). 2023 hatten **703 Männer** in Tirol die Chance einen Beratungsprozess in Anspruch zu nehmen. Das sind 43 Männer (6,5%) mehr als im Jahr zuvor. Leider kann die Männerberatung den hilfesuchenden Männern aber immer noch nicht gerecht werden. In Krisenzeiten waren in der Stelle in Innsbruck über 90 Männer auf der Warteliste. Viele mussten mindestens 4 Monate auf ein Erstgespräch warten, davon 44% mit dem Thema Gewalt.

Wir bedanken uns beim DMÖ für die Abwicklung sowie besonders bei allen öffentlichen Fördergebern von Bund, Land und Stadt für die Unterstützung und hoffen auf weiteres Ansteigen der Mittel, damit wir die dringliche Ausbaurbeit fortsetzen können.

Gewaltpräventive Burschen*beratung

_ Albert Witting

Der Dachverband für Männerarbeit in Österreich (DMÖ) verantwortet die Weitergabe und Abwicklung der Mittel, welche vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) zur Verfügung gestellt werden. Wir bedanken uns für die Subventionen im Jahr 2023.

Beratung

2023 haben 126 Burschen* einen Beratungsprozess gestartet, damit hat es einen leichten Rückgang um 15 % zu den Burschen*beratungen im Vorjahr gegeben. Ein detaillierter Einblick kann im Statistikeil gefunden werden. Anfragen von Burschen* haben im Laufe des Jahres, wie auch im Vorjahr, wieder zugenommen. Einige Burschen* haben nach der langen Wartezeit jedoch ein anderes Angebot gefunden – da wir aufgrund unserer langen Warteliste auf andere Einrichtungen hinweisen, wenn die Wartezeit nicht zumutbar ist. Wir verlieren aber auch einige Burschen*, welche nach der langen Wartezeit oft doch keine Beratung mehr in Anspruch nehmen möchten.

Journaldienste erweitert

Wir sind von Montag bis Donnerstag von 10:00 bis 12:00 Uhr telefonisch zu erreichen. Um für Burschen*, welche am Vormittag oft in der Schule sind, besser erreichbar zu sein, haben wir 2023 unsere Journaldienste ausgeweitet. Zusätzlich können wir nun dienstags von 14:00 bis 17:00 Uhr telefonische Anfragen entgegennehmen.

Krafträume Workshops

In den Workshops soll den Jugendlichen ein Raum eröffnet werden, in dem „männliche Kraft“ abseits von Gewalt spürbar wird. Ausgehend von der Lebenswelt der Burschen* werden unterschiedlichste Schwerpunktthemen behandelt. Das Ziel des Workshops ist es, die Burschen* im Hinblick auf die eigene Geschlechterrolle zu sensibilisieren. Wir wollen Mut geben, lang gelernte Klischees aufzubrechen und einen individuellen, positiven Zugang zum Bursch*-Sein zu finden. Ein Workshop dauert üblicherweise 2 x 2 Unterrichtseinheiten im Abstand von zwei Wochen. Er wird von zwei Männerberatern geleitet, um unter anderem dem Rollenbild des „Einzelkämpfers“ entgegenzuwirken.

Im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschenarbeit Tirol“ wurden 38 zweitägige sowie 13 eintägige Workshops durchgeführt. Dabei konnten 633 Burschen* erreicht werden. **2023 haben 22 Workshops mit 262 Schülern stattgefunden.**

[Durch eine Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung war es möglich, 10 zusätzliche Workshops für 125 Schüler zu organisieren. Dafür wollen wir uns hier herzlich beim BMBWF bedanken. Absatz in Kästchen]



Boys' Day 2023 in Tirol

_ Julien Bartl

Einrichtungsbesuche

- 614 Burschen*
- 26 Schulen
- 91 Einrichtungen

Workshops

- 84 Burschen*
- 6 Schulen
- 9 Workshops

Der sechzehnte österreichweite Boys' Day Aktionstag fand am 09.11.2023 statt. In Tirol wurde der Boys' Day wieder von der Männerberatung Mannsbilder organisiert. Dieses Jahr wurden in Tirol mehr Burschen* erreicht als in den Jahren zuvor. Insgesamt hat es knapp 700 Kontakte gegeben. Neue Kooperationen gab es mit der Pädagogischen Hochschule Tirol, den Berufsinformationszentren des AMS, der Lebenshilfe Tirol und der Caritas. Ziel des Boys' Day ist es, Burschen* ab 12 Jahren Berufe vorzustellen, in welchen Männer unterrepräsentiert sind, und ihnen dadurch eine größere Auswahl an Berufen zu bieten. Seit Beginn an wird der Fokus auf Berufe im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich (Kranken- und Altenpfleger, Elementarpädagoge, Volksschullehrer, Sozialarbeiter etc.) gelegt. Wir hoffen, dass wir durch den Boys' Day 2023 wieder einen Beitrag dazu leisten konnten, dass Burschen* durch die geplanten Aktionen einen Einblick in spannende und abwechslungsreiche Berufsfelder bekommen und diese Eindrücke in ihrer Berufswahl miteinbeziehen. Beim Boys' Day geht es besonders auch darum, den Burschen* ihre eigenen sozialen und erzieherischen Fähigkeiten bewusst

zu machen. Sie sollen merken: „ich kann das, ich traue mir das zu!“ Unabhängig davon, ob die Schüler im sozialen oder pädagogischen Arbeitsfeld landen, soll ein Verständnis für die Arbeit und damit verbunden auch eine Wertschätzung des Berufs entstehen. Dies versuchen wir auch besonders in den Burschen*-Workshops zu vermitteln. Neben der Reflexion des Aktionstags und des Berufswunsches, ist es uns auch immer ein wichtiges Anliegen, einen Fokus auf die Bearbeitung von Stereotypen zu legen. Prozess-orientiert wird auch immer darauf geschaut, welches Thema gerade in der Klasse präsent ist und es wird versucht dieses in den Workshop einfließen zu lassen. Die Jungen sollen da abgeholt werden, wo sie sich gerade befinden. Die Workshops sind äußerst nachhaltig und können sehr gut dafür verwendet werden, die Themen des Boys'Days für die Schüler zu vertiefen.

Einen ausführlichen Bericht und die Ergebnisse der Evaluation finden Sie unter www.boysday.at

Fachstelle für Burschenarbeit in Tirol

_ Albert Witting

Die jahrzehntelange Arbeit mit Burschen* in der Beratung und in Workshops bilden die Grundlage für das Knowhow der Fachstelle für Burschen*arbeit. Die Fachstelle kann jederzeit auf das sehr erfahrene und multiprofessionelle Team der Mannsbilder zurückgreifen. Durch regionale und nationale Vernetzungsarbeit ist die Fachstelle stets auf dem aktuellen Stand und für Anfragen rundum Materialien, Projekte und burschen*bezogenen Themen ein Ansprechpartner für Mitarbeiter*innen in Jugendzentren, Streetwork und Beratung in Tirol.

Burschen*arbeit funktioniert nur in guter Zusammenarbeit mit Mädchen*arbeit und umgekehrt.

Mannsbilder arbeitet in der Umsetzung von Angeboten eng mit der „Fachstelle für Mädchen*arbeit in Tirol“ zusammen, die vom Verein Aranea angeboten wird. Jährlich veranstalten wir eine gemeinsame **Fortbildung**. Dieses Jahr arbeiteten 25 Teilnehmer*innen im Haus der Begegnung zum Thema **„Gewaltprävention in der Mädchen*- und Burschen*arbeit“**. Eine Kombination aus Übungen, Besprechen von Praxisbeispielen und theoretischen Inputs ermöglichte den Teilnehmer*innen einen Austausch und umfassenden Einblick in die Grundlagen der Thematik. Im Jugendzentrum JZI in Imst beschäftigten wir uns an einem Vormittag mit dem Thema Rollenbilder: Vor Ort machten wir eine Begehung, um Ideen für eine geschlechtergerechte Gestaltung der Räumlichkeiten aus der Sicht von Mädchen*- und Burschen*arbeit mitzudenken. Anschließend gab es

einen Input von uns und einen Austausch im Team. Außerdem konnten wir bei der Konzeptgestaltung eines gewaltpräventiven Projekts mit der Sportunion zusammenarbeiten.

Vor der Umsetzung des Projekts „boys2men“ vom Jugendzentrum Imst fand auch ein Termin mit der Fachstelle statt, um gewaltpräventive und andere inhaltliche Aspekte aus Erfahrung der Burschen*arbeit bei den Mannsbildern miteinfließen zu lassen. Erfreulich ist, dass das Projekt anschließend mit großer Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt werden konnte.

2023 haben folgende Arbeitskreise stattgefunden:

„Arbeitskreis Burschen*arbeit: Umgang mit konsumierenden Burschen*. Verständnis und Einschätzung von Substanzkonsum“, moderiert von Manuel Hoehenegger und mir in der Beratungsstelle. „Arbeitskreis Burschen*arbeit e x t e n d e d: **Ruhig bleiben, wenn's rundum zuageht**. Deeskalieren durch Entschleunigung“, begleitet von Ernst Huber und mir am Natterer See beim Bogenschießen. Beide Arbeitskreise wurden sehr gut angenommen. Durch die Förderung vom Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit - Jugend, sind alle Angebote der Fachstelle für Mitarbeiter*innen in Tiroler Jugendzentren, Streetwork und Beratung kostenlos. Wir bedanken uns recht herzlich für das Vertrauen und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Einzelberatung für Burschen*	In den jeweiligen Beratungsstellen
Arbeitskreise moderierter fachlicher Austausch zu aktuellen Themen der Burschen*arbeit	Arbeitskreise für männliche Jugendarbeiter; Ein Arbeitskreis offen für alle Geschlechter – Stichwort: „e x t e n d e d“
Fortbildung	Jährliche Fortbildung gemeinsam mit Aranea
Expert*innen unterstützen Coachingangebot für Teams der Jugendarbeit	In der Beratungsstelle oder im Jugendzentrum vor Ort. Auf Nachfrage auch gemeinsam mit Aranea.
Persönliche und telefonische Beratung und Begleitung durch Fallintervention und mit Informationen zu spezifischen und aktuellen Themen wie u.a. Geschlechtersozialisation, Sexualität, Gewalt, Gruppendynamik, ...	Erreichbarkeitszeiten der Fachstelle: MO: 10:00-12:00 Uhr DI: 14:00 – 16:00 Uhr DO: 10:00 – 12:00 Uhr oder per Mail an: albert.witting@mannsbilder.at
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Lobbyarbeit	Immer ein Beitrag im Mannsbilder Newsletter zum Thema Burschen* und aktuelle Beiträge auf facebook.com/burschenarbeit.tirol. Für Presseanfragen stehen wir gerne zur Verfügung

Projektkurzberichte

Opferschutzorientierte Täterarbeit

Mit opferschutzorientierter Täterarbeit (OTA) ist die Arbeit mit Männern gemeint, die Gewalt gegen ihre (Ex-) Partner*in (und damit mittelbar oder unmittelbar gegen ihre Kinder ausüben). OTA beinhaltet strukturierte Interventionen zur Beendigung und Verhinderung von Gewaltverhalten bei gleichzeitig optimal gewährter Sicherheit der Opfer.

Die Männerberatung Mannsbilder ist seit Herbst Mitglied beim Dachverband Opferschutzorientierte Täterarbeit (DVOTA) und möchte die OTA – Arbeitsweise weiter ausbauen. Der DVOTA ist ein gemeinnütziger Verein, der sich aus Opferschutzeinrichtungen (Gewaltschutzzentren, Frauenhäusern, Kinderschutz) sowie Täter- und Täter*innenarbeitsorganisationen (Männerberatungen, NEUSTART, Beratungsstellen für Gewaltprävention) zusammensetzt, die in unterschiedlichen OTA Praxisprojekten zusammenarbeiten.

Zentrales Herzstück ist dabei die fallbezogene Vernetzung und der Informationsaustausch zwischen der Opfer-einrichtung und der Männerberatung. Im Vorfeld ist dazu eine schriftliche Entbindung der Verschwiegenheit durch die Klient*innen notwendig. Oberstes Ziel der gemeinsamen Arbeit ist eine gewaltfreie Zukunft.

Neben den bereits bestehenden Kooperationen und Konzepten mit unterschiedlichen Opferschutzeinrichtungen in fast allen Bezirken freut es uns sehr, dass wir mit dem Frauenhaus Tirol ein vertieftes, gemeinsames Konzept zu OTA entwickeln konnten. Neben der Einzelberatung mit der Frau (Frauenhaus) und dem Mann (Männerberatung) gibt es das Angebot von begleiteten Gesprächen im Vierer-Setting mit Unterstützung durch die Mitarbeiter*innen beider Einrichtungen. Die ersten Erfahrungswerte stimmen uns sehr positiv und wir freuen uns auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit.

_ Marcel Kerber

Plattform gegen die Gewalt in der Familie

Die „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“ wurde 1993 als Instrument zur Gewaltprävention gegründet. Die Männerberatung Mannsbilder ist von Anfang an Mitglied dieses wichtigen Vernetzungsgremiums. Die „Plattform“ widmet sich fünf Themenbereichen, jedes Bundesland ist mit einer Organisation je Bereich vertreten. Folgende Tiroler Einrichtungen arbeiten in der Plattform mit:

- Kinderschutz Tirol für den Bereich „Gewalt gegen Kinder“
- Frauen gegen Vergewaltigung für den Bereich „Gewalt gegen Frauen“
- Institut für gesellschaftswissenschaftliche Forschung, Bildung & Information – FBI für den Bereich „Gewalt an/ unter Jugendlichen“
- Caritas Tirol – Demenzberatung für den Bereich „Gewalt gegen ältere Menschen“
- Männerberatung Mannsbilder für den Bereich „Burschen- und Männerarbeit“

Die in der „Plattform“ vernetzten Einrichtungen treffen sich zwei Mal im Jahr in Salzburg zum Fachaustausch und publizieren in einem monatlich erscheinenden Newsletter Fachartikel zur Gewaltprävention. Unter www.gewaltinfo.at stehen alle erschienenen Artikel zum Download zur Verfügung. Beim Vernetzungstreffen im März 2023 brachte uns die Saferinternet-Expertin Barbara Buchegger nicht nur das Thema Gewalt im Netz näher, sondern wir konnten auch das 30-jährige Bestehen der Plattform feiern. Beim Herbsttreffen probierten wir in einem Workshop tanztherapeutische Methoden aus, die sich in der gewaltpräventiven Jugendarbeit bewährt haben. Die „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“ wird vom Familienministerium finanziert. Wir bedanken uns herzlich bei den zuständigen Mitarbeiterinnen MAG. Martina Staffe-Hanacek und MAG. Brigitte Menzel-Holzwarth für die gute und kollegiale Zusammenarbeit.

_ Gotthard Bertsch

Rollenbilder

Dieses Jahr haben wir einen Fokus auf die kritische Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen, LGBTQIA+ Antidiskriminierungsmaßnahmen und unseren Beitrag dazu gelegt. Ganz persönlich individuell, im Team, in unserer Beratungs- und Workshoptätigkeit, unserem Fort- und Weiterbildungsangebot und unserer Außenpräsenz. Auch, wenn sich das Thema und die Auseinandersetzung damit wie ein roter Faden durch die Vereinsgeschichte ziehen, setzten wir im Pride-Monat Juni den ersten Schritt, uns wieder bewusst dem Thema zu widmen.

In der Beratungsstelle wurden die Regenbogenfahnen mit begleitendem Schreiben zur Erklärung dazu ausgehängt, was sowohl bei Klienten als auch im Beraterteam dazu führte, darüber zu sprechen. Dem zu Folge, gab es im Sommer-Newsletter einen Beitrag zu LGBTQIA+. Der Teamtag im Juni zum Thema „Mannsein heute“ (siehe Beitrag Ernst Huber) fand auch im Zuge dieses Projekts statt. Eine weitere Tätigkeit, welche nicht konkret Beratung, Teaminternes oder Workshops betreffen, sind unsere Reflexionsgruppen. Gemeinsam sollen sinnbringende Möglichkeiten des Mannseins entdeckt werden:

- In Lienz wurde eine Gruppe angeboten, welche dann mangels Anmeldungen leider nicht zustande gekommen ist.
- In Innsbruck fanden zwei Reflexionsgruppen statt.

Unsere Angebote richten sich an alle Personen, welche sich als Mann oder Bursche* identifizieren sowie an deren Umfeld. Wir bedanken uns beim Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit - Diversität.

Im Rahmen des Förderaufrufs zur „Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen“, haben wir für diese Tätigkeiten eine Projektförderung erhalten.

_ Albert Witting

Men in Care: Vater sein heute!

...lautete der Titel einer Vortagsreihe zum Thema Männer und familiäre Sorgearbeit mit dem Experten Dr. Erich Lehner. Wir organisierten dieses Projekt im Auftrag der Abteilung Gesellschaft und Arbeit/ Diversität des Landes Tirol und bedanken uns für die Beauftragung dazu.

Der Weg hin zu einer gleichberechtigten Aufteilung von Care-Arbeit zwischen Mann und Frau ist noch ein langer. Umso wichtiger ist es daher, die Vorteile für alle Familienmitglieder und für die Gesellschaft als Ganzes in den Mittelpunkt zu stellen. Diese sind durch zahlreiche Studien bestätigt und zeigen sich in unterschiedlichsten Bereichen. Die Kinder profitieren in ihrer Entwicklung von gleichberechtigter Sorgearbeit, es sind auch bessere Leistungen in der Schule belegt. Frauen können sich beruflich entfalten, sind autonomer und weniger stark von Altersarmut betroffen. Männer, die sich um ihre Angehörigen kümmern, sind tendenziell gesünder, sie werden älter und leiden weniger an Alterseinsamkeit. Vorteile zeigen sich auch am Arbeitsplatz: In Betrieben, in denen Väter ermutigt werden Teilzeit zu arbeiten und Care-Arbeit zu leisten, herrscht eine deutlich höhere Arbeitszufriedenheit und eine signifikant niedrigere Fluktuation in der Belegschaft. Daneben zeigt sich ein gewaltpräventiver Aspekt: Sorgende Männer sind weniger häufig körperlich gewalttätig. Es lohnt sich also für uns alle, Überlegungen zur Verbesserung des bestehenden starken Ungleichgewichtes bei der Verteilung der Care-Arbeit anzustellen. Der Vortrag sollte dazu sensibilisieren.

Die Vorträge fanden am 03.05. in der Bücherei in Reutte, am 04.05. im Raiffeisen-Saal in Imst sowie am 12.10.2023 im Eltern-Kind-Zentrum in Kitzbühel statt. Zualerletzt möchten wir uns bei der Gemeinde/ Bücherei Reutte, der Raiffeisenbank Imst sowie beim Eltern-Kind-Zentrum in Kitzbühel für die gute Zusammenarbeit bedanken.

_ Marcel Kerber

Projektkurzberichte

Elternberatung im Rahmen des Eltern-Kind-Passes

Seit September 2023 bieten wir als anerkannte Familienberatungsstelle die kostenlose Elternberatung im Rahmen des Eltern-Kind-Passes (bis zum 31. Dezember 2023: Mutter-Kind-Pass) an. Sowohl werdende Mütter als auch Väter können von dieser gemeinsamen Beratung profitieren und sich in den vom Bundeskanzleramt geförderten Familienberatungsstellen auf den neuen Familienalltag vorbereiten.

Unsere Berater informieren umfassend über verschiedene Themen, darunter: finanzielle Leistungen rund um die Geburt, die partnerschaftliche Aufteilung der Familienzeit, verschiedene Karenzmodelle, Elternteilzeit, den Wiedereinstieg in den Job, Pensions-splitting, Elternsein, Erziehung und Konfliktbewältigung. Darüber hinaus können auch individuelle Anliegen und Sorgen rund um den neuen Lebensabschnitt besprochen werden. Dieses Angebot ist eine wunderbare Möglichkeit für werdende Eltern, um Fragen zu klären und Unterstützung zu erhalten.

Die anerkannten Familienberater der Männerberatung Mannsbilder führen diese Beratungen durch. Speziell für dieses Angebot hat im Herbst 2023 eine Fortbildung zum Familienrecht stattgefunden. Nach der erfolgreichen Durchführung der Pilotphase ist angedacht, die Elternberatung verpflichtend in den Eltern-Kind-Pass aufzunehmen.

_ Marcel Kerber

Gleichstellung & Mannsbilder, Gotthard Bertsch

Ein Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter sind unsere Gleichstellungsinitiativen, die wir seit Jahren setzen. 2023 setzten wir unter anderem folgende Gleichstellungsinitiativen um:

- Newsletter: Viermal im Jahr erscheint unser Newsletter, der von über 700 Personen bezogen wird. In jedem erschienenen Newsletter behandelten wir in einem kurzen inhaltlichen Beitrag ein für die Gleichstellung relevantes Thema:
- Frühjahrs-Newsletter: Filmtipp „Stutz“
- Sommer-Newsletter: „Men in Care. Vater sein ist nicht schwer!“
- Herbst-Newsletter: Kostenlose Elternberatung im Rahmen des Eltern-Kind-Passes
- Winter-Newsletter: Buchempfehlung: Männer, Männlichkeit und Liebe
- Öffentlichkeitsarbeit: Diese leisteten wir vor allem in Form von Pressearbeit. So erschienen regelmäßig Beiträge in Tiroler Tageszeitungen bzw. Wochenzeitschriften, sowie in Onlinemedien. Eine Auswahl an Zeitungsartikeln finden Sie im Pressepiegel in diesem Jahresbericht.
- Sensibilisierungsarbeit: Wichtig ist uns auch der Kontakt mit Institutionen in Tirol und österreichweit (andere Burschen- und Männerinitiativen, Frauen- und Mädchenberatungsstellen, ...), die ebenfalls im Gleichstellungsbereich tätig sind. Diese Kontakte gewährleisteten den praktischen und theoretischen Austausch und die kontinuierliche (interne und externe) Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.
- Wir möchten uns an dieser Stelle für die Unterstützung bei den zuständigen Mitarbeiterinnen der Abteilung „Frauen und Gleichstellung“ des Landes Tirol, Iris Reichkendl und Angelika Holler, bedanken.

_ Gotthard Bertsch

Beratungsstatistik 2023

_ Julien Bartl

Mit insgesamt 5131 durchgeführten Beratungen konnte eine leichter Steigerung von 2% zum Vorjahr erzielt werden. Mit einer Gesamtanzahl von 1737 Klienten, welche telefonisch oder in der Beratungsstelle das Angebot nutzten, wurde keine Steigerung erreicht, jedoch geht aus der Statistik hervor, dass längere Beratungsprozesse stattgefunden haben.

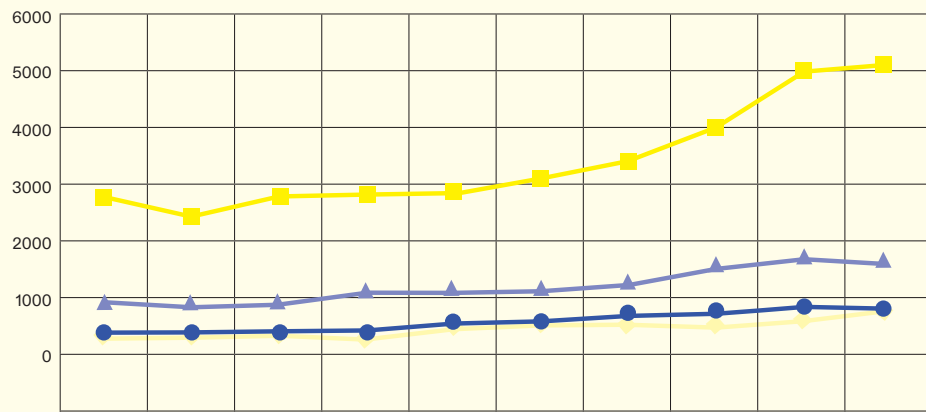
An dieser Stelle danken wir ganz besonders dem Land Tirol, durch welches wir Gelder für die quantitative und qualitative Instandhaltung des Beratungsangebotes erhielten, der Stadt Innsbruck, dem Bundeskanzleramt (Familie und Jugend), dem Innenministerium und dem Sozialministerium, welche uns wieder Gelder zur Verfügung stellen konnten.

2023 haben sich so viele Männer, Burschen* und Einrichtungen an uns gewendet wie nie zuvor, doch leider konnten wir den Anfragen nicht immer gerecht werden und es kam zu Wartezeiten von bis zu 5 Monaten. Dadurch, dass die Subventionsgelder 2023 ähnlich waren wie im Jahr zuvor, hat sich an den Beratungsressourcen nicht viel geändert. Die großen Steigerungen in der Gesamtstatistik 2022 zeigten, was mit zusätzlichen Subventionsgeldern möglich ist und wie diese in die direkte Arbeit mit den Klienten einfließen.

Das folgende Diagramm zeigt die Entwicklung der Gesamtauslastung aller Beratungsstellen (Innsbruck, Wörgl, Landeck, Lienz, Reutte und Kitzbühel). Unter Beratungen (dunkelgelbe Vierecke) werden alle Beratungsgespräche zusammengefasst, inklusive der Beratungen am Telefon. Die Gesamtzahl der Klienten (hellblaue Dreiecke) zählt alle Jugendlichen, Frauen und Männer, die bei uns Unterstützung und Hilfestellung gesucht haben, Telefonklienten (dunkelblaue Kreise) eingeschlossen. Personen, die sich in der Beratungsstelle auf einen längeren Beratungsprozess eingelassen haben, wurden statistisch unter Klienten in Beratungsstelle (hellgelbe Rauten) erfasst.

Die **Auswertung** in Form von Statistiken soll die **Leistung der Männerberatung dokumentieren**, ohne die **gesetzlich vorgeschriebene Anonymität und Vertraulichkeit** der diversen Beratungsverläufe zu gefährden. Im Folgenden möchten wir die **wesentlichen Entwicklungen skizzieren**. Eine **detaillierte Darstellung** ist auf unserer Homepage www.mannsbilder.at unter **„Downloads“** zu finden.

Auslastung der Beratungsstellen

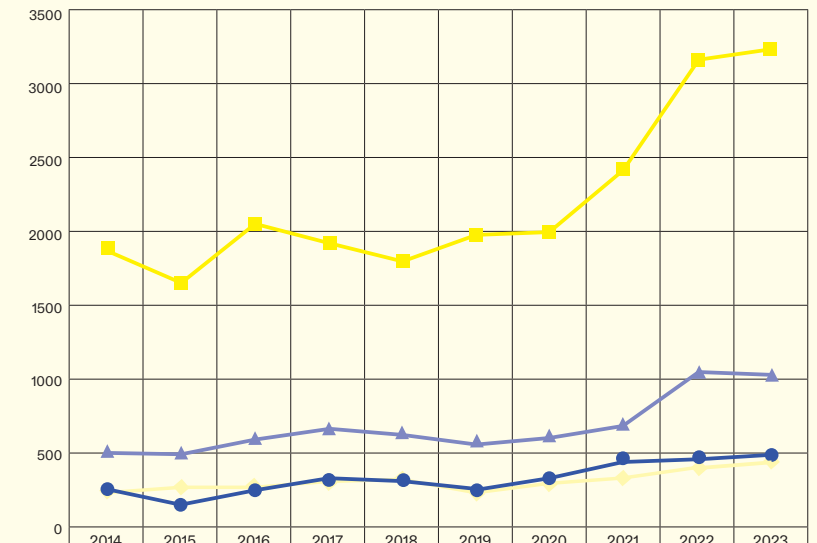


	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Klienten in der Beratungsstelle	469	478	473	510	578	587	576	656	808	831
Telefonklienten	381	354	508	611	567	547	644	853	938	906
Gesamtanzahl der Klienten	850	832	981	1121	1145	1134	1220	1509	1746	1737
Beratungen gesamt	2817	2542	2887	2991	2981	3322	3667	3979	5055	5131

Entwicklung der Beratungstätigkeit der Beratungsstellen im Einzelnen 01.

In **Innsbruck** ist die Gesamtzahl der Beratungen leicht **angestiegen (1,5 %)** und die Anzahl der Klienten leicht **gesunken (-4,5 %)**. Somit kann allgemein gesagt werden, dass intensivere Beratungsprozesse stattgefunden haben.

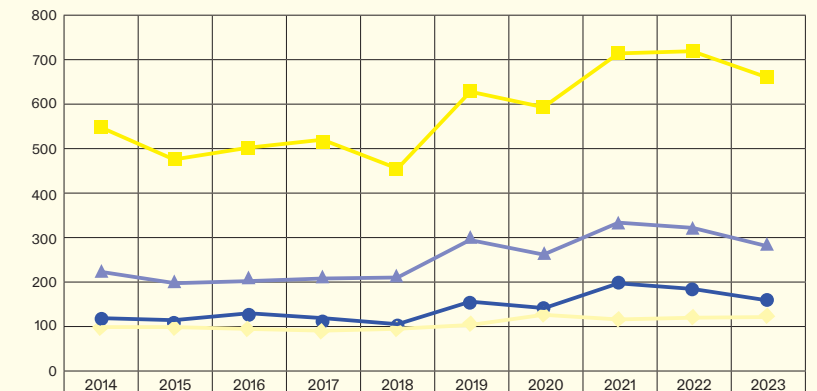
Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Innsbruck



	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Klienten in der Beratungsstelle	295	320	327	328	326	310	322	365	491	478
Telefonklienten	249	176	315	386	353	273	376	495	600	560
Gesamtanzahl der Klienten	544	496	642	714	679	583	698	860	1091	1038
Beratungen gesamt	1832	1708	2103	1968	1810	1998	2465	2410	3251	3291

In **Wörgl** ist die **Gesamtzahl der Klienten um 9 %** und **Anzahl der Beratungen um 7 % gesunken**. Ein Grund dafür ist, dass Männer aus dem Raum Kitzbühel nun in die neu eröffnete Stelle vor Ort gehen können.

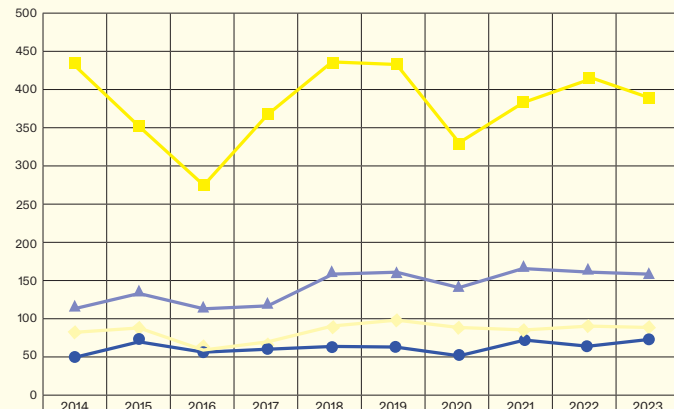
Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Wörgl



	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Klienten in der Beratungsstelle	91	90	88	94	113	133	119	121	129	126
Telefonklienten	138	105	134	119	99	177	146	217	194	167
Gesamtanzahl der Klienten	229	195	222	213	212	310	265	338	323	293
Beratungen gesamt	556	484	506	519	445	625	601	713	705	656

In der **Beratungsstelle in Landeck** sind die Beratungen um **4 % gesunken** und die Gesamtzahl der Klienten um **3 % gefallen**. Telefonisch konnten **5,5 % mehr** Männer eine Erstberatung in Anspruch nehmen.

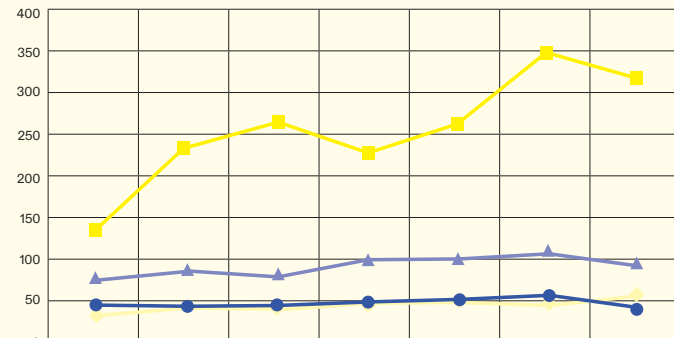
Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Landeck



Jahr	Klienten in der Beratungsstelle	Telefonklienten	Gesamtanzahl der Klienten	Beratungen gesamt
2014	83	44	127	429
2015	68	73	141	350
2016	58	58	116	278
2017	60	62	122	366
2018	94	70	164	433
2019	100	62	162	432
2020	81	56	137	333
2021	91	79	170	384
2022	92	72	164	409
2023	83	76	159	391

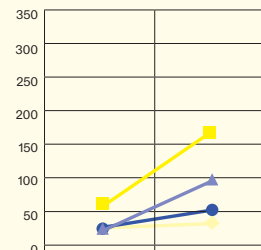
In **Lienz** ist die Gesamtanzahl der Beratungen um **10 % gesunken**, jedoch haben **14 % mehr Männer** in der Stelle einen **Beratungsprozess** begonnen.

Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Lienz



Jahr	Klienten in der Beratungsstelle	Telefonklienten	Gesamtanzahl der Klienten	Beratungen gesamt
2017	28	44	72	138
2018	45	45	90	230
2019	44	35	79	267
2020	44	56	100	227
2021	48	47	95	255
2022	50	62	112	350
2023	57	40	97	316

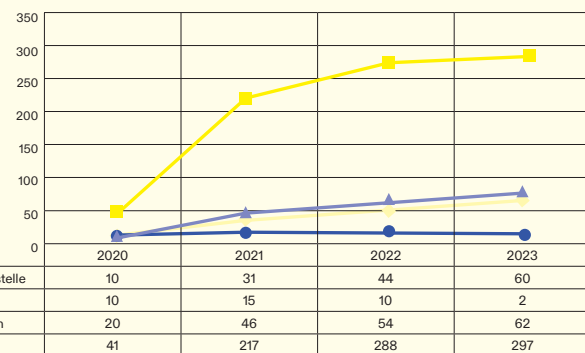
Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Kitzbühel



Jahr	Klienten in der Beratungsstelle	Telefonklienten	Gesamtanzahl der Klienten	Beratungen gesamt
2022	0	0	0	0
2023	27	62	89	180

In der neu eröffneten Stelle in Kitzbühel haben dieses Jahr insgesamt **180 Beratungen** für **89 Männer und Burschen*** stattfinden können.

Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Reutte



Jahr	Klienten in der Beratungsstelle	Telefonklienten	Gesamtanzahl der Klienten	Beratungen gesamt
2020	10	10	20	41
2021	31	15	46	217
2022	44	10	54	288
2023	60	2	62	297

Reutte konnte **297 Beratungsgespräche** anbieten und hat damit einen **Zuwachs von 3 %**. In diesen Gesprächen wurden insgesamt **36 % mehr Klienten** erreicht als im Jahr zuvor, dabei haben sich mehr Männer und Burschen* direkt in der Beratungsstelle beraten lassen und weniger am Telefon.

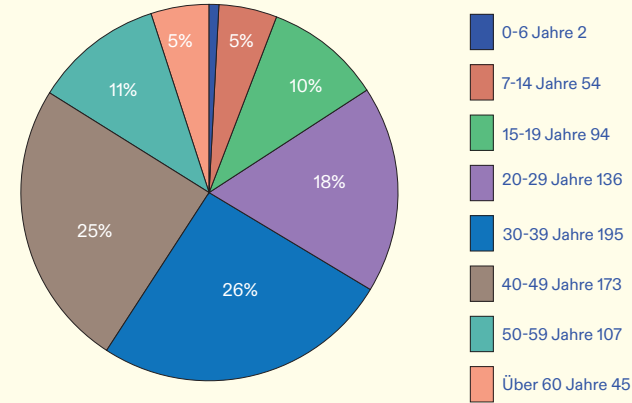
Klientendaten

_ Julien Bartl

Alter der Klienten

02.

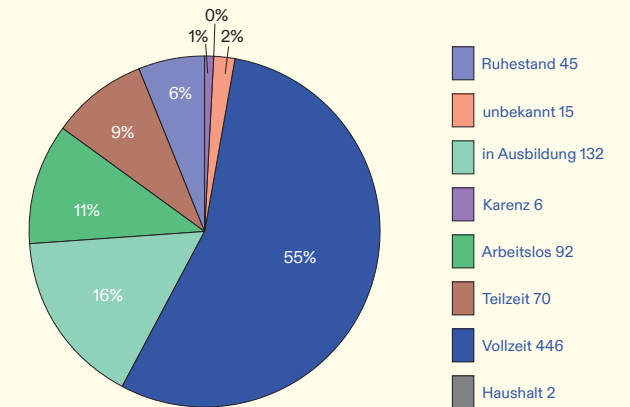
Aus der Gesamtstatistik greifen wir beispielhaft drei Parameter für eine kurze Erläuterung auf. Die Gesamtstatistik 2023 finden Sie auf www.mannsbilder.at



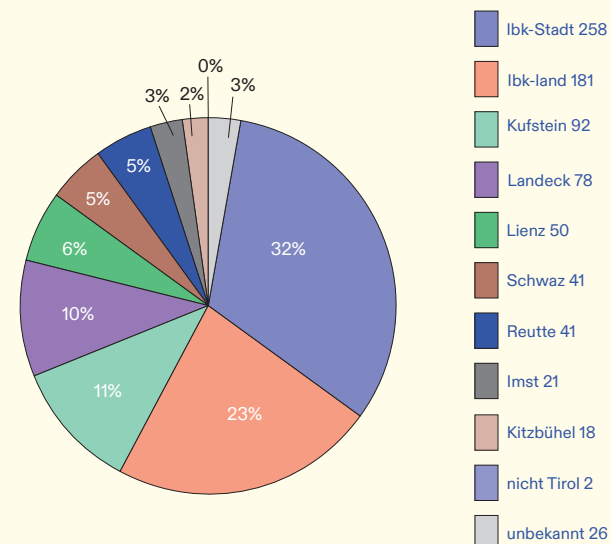
Im Vergleich zum vorigen Jahr ist die Altersverteilung recht ähnlich geblieben. Überblicksmäßig hat sich die Anzahl der älteren Klienten (50+) und der jungen Klienten (unter 19) verringert und in die Altersmitte verlagert. Den größten **Anstieg** hat der **Anteil der 40-49-Jährigen mit 3,5 %** erlebt. Damit ist sie nur knapp hinter der **größten Altersgruppe der 30-39-Jährigen mit 26 %**.

Mehr als die Hälfte der Klienten sind mit **58 % Vollzeit erwerbstätig**. Im Vergleich zum Vorjahr sind noch mehr Männer in der Beratung erwerbstätig (von 55 % auf 58 % gestiegen). Die zweitgrößte Gruppe sind Personen in Ausbildung mit 16 %, welche sich zum größten Teil aus Jugendlichen zusammensetzt.

Erwerbstätigkeit



Wohnbezirke



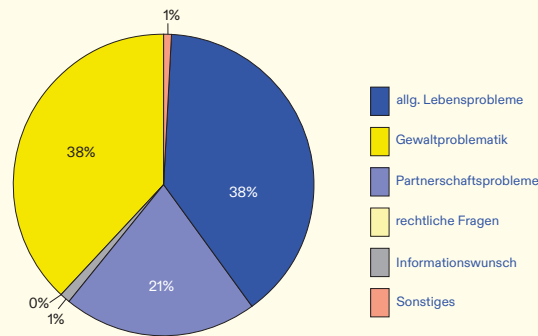
Ein Drittel der tirolweiten Klienten kommen mit **32 %** aus der **Landeshauptstadt Innsbruck**. Danach folgen Innsbruck-Land mit **23 %** und Kufstein mit **11 %**. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Männer und Burschen* aus dem Bezirk Landeck von **7 %** auf nun **10 %** am meisten angestiegen.

Beratungsinhalte 03.

Die folgende Grafik zeigt die Gründe, die die Klienten in die Beratungsstelle führen. Unter dem Stichwort „allgemeine Lebensprobleme“ sind Familienprobleme und Erziehungsprobleme ebenso enthalten wie Probleme am Arbeitsplatz oder gesundheitliche Probleme. Mit 39 % haben diese Problematiken den höchsten Anteil knapp gefolgt vom

Thema Gewalt. Das **Thema Gewalt** ist im Vergleich zum letzten Jahr **auf 38 % weiter angestiegen**. Der dritte große Bereich mit 23 % sind Anfragen und Beratungswünsche zu Partnerschaftsproblemen und all ihren Auswirkungen. (Bei den Stichworten halten wir uns an das standardisierte Statistikprogramm des Familienministeriums)

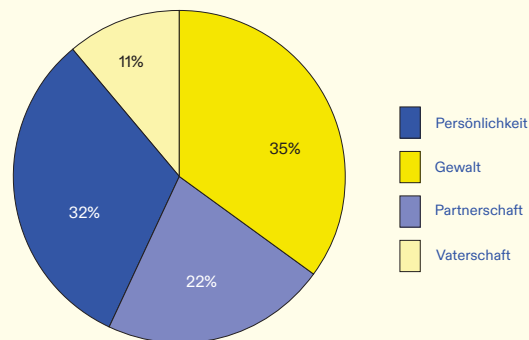
Gründe für die Erstberatung



Im folgenden Kreisdiagramm werden die Schwerpunkte der 2023 stattgefundenen Beratungen aufgezeigt. Diese Schwerpunkte werden auf der nächsten Seite detaillierter behandelt.

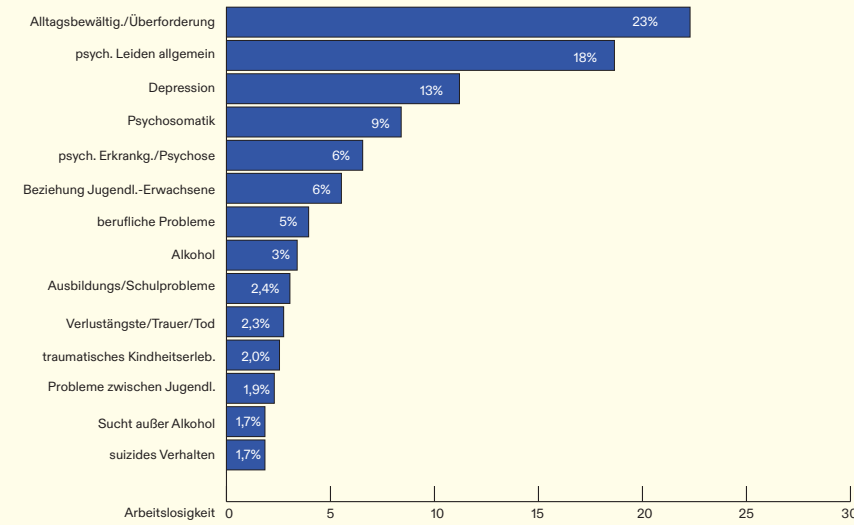
Das Thema **Gewalt** hat, wie im vorigen Jahr, **mit 35 % den höchsten Wert** in den Beratungen erreicht. Nachfolgend kommen Beratungen zur **Persönlichkeit** mit 32 %, das Thema **Partnerschaft** mit 22 % und **Vaterschaft** mit 11 %.

Beratungsschwerpunkte



Warum gibt es Veränderung der Prozentwerte von „Grund zur Erstberatung“ zu „Beratungsschwerpunkte“? Im Laufe des Beratungsprozesses können sich die Schwerpunkte verändern. Je länger und regelmäßiger ein Beratungsprozess zu einem Thema ausfällt, desto stärker fällt dieses Thema unter „Beratungsschwerpunkte“ ins Gewicht.

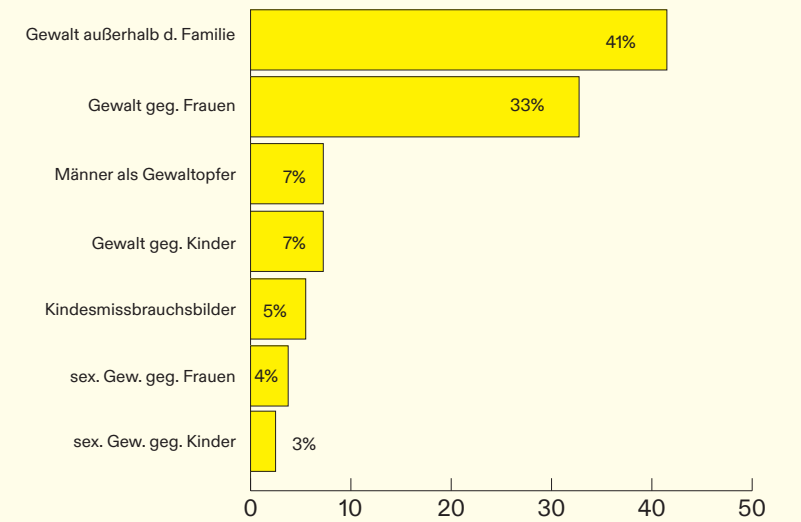
Beratung zur Persönlichkeit



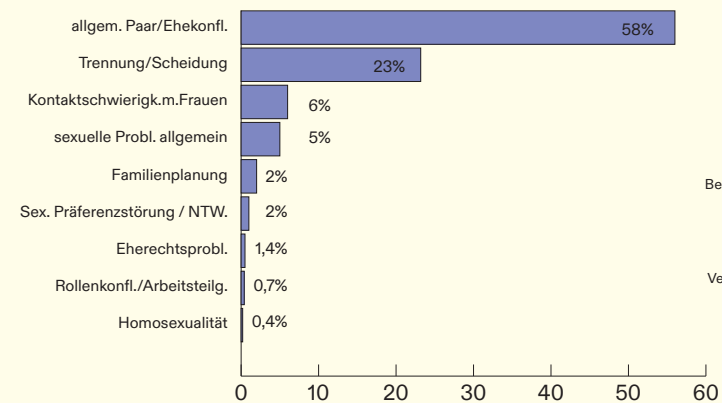
Die folgenden Diagramme zeigen die spezifischen Themen der Schwerpunkte und zu welchem Anteil die jeweiligen Themen in den Beratungen stattgefunden haben. Der Beratungsschwerpunkt **Persönlichkeit** ist der umfangreichste, weshalb Themen weggelassen wurden, welche nur sehr selten vorkamen. Ein vollständiger Überblick kann in der Gesamtstatistik auf mannsbilder.at gefunden werden. Überforderung ist mit fast einem Viertel auch dieses Jahr wieder ein prägnantes Thema in Beratungen zur Persönlichkeit. „Psychische Leiden allgemein“ steht in Verbindung mit der mentalen Gesundheit von Männern und bildet mit 18 % das zweitgrößte Thema gefolgt von Depression mit 13 %.

In den Gewaltberatungen hat es dieses Jahr zum Thema „Gewalt außerhalb der Familie“ (41 %) die meisten Beratungen gegeben, gefolgt vom Thema „Gewalt gegen Frauen“ mit 33 %. Durch das Projekt „Nicht Täter werden“ wurde in der Statistik das Thema „Kindesmissbrauchsbilder“ (5 %) neu eingeführt. Beratungen zur Partnerschaft fanden mit 58 % hauptsächlich zum Thema „allgemeine Paar/ Ehekonflikte statt“. Fast ein Viertel der Männer kam mit dem Problem „Scheidung/ Trennung“ (23 %) zu uns. In den Beratungen zur Vaterschaft geht es zum großen Teil um die Erziehung und Beziehung zu den Kindern („Erziehungsprobleme“ (30 %) und Generationenprobleme“ (10 %)), andererseits aber auch um „Kontakt- (20 %) und Sorgerechtsprobleme (16 %)“.

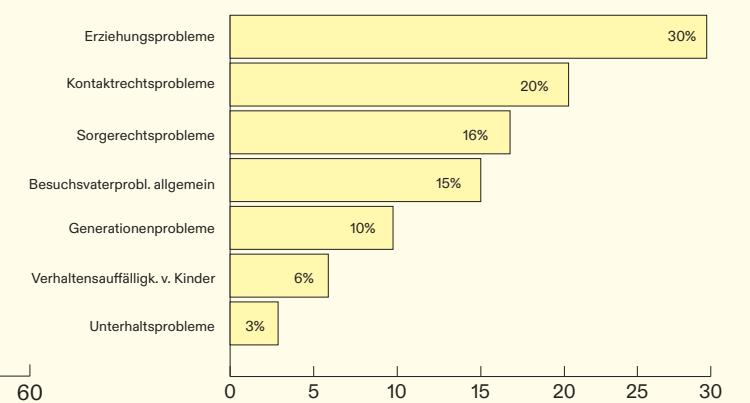
Gewaltberatungen



Beratung zur Partnerschaft



Beratung zur Vaterschaft



Zweigstellenberichte 2023

Lienz

„Mann sein heute – verschiedene Formen des Mannseins“

Männer sind stark. Männer weinen nicht. Männer führen. Männer beklagen sich nicht, sondern lösen das Problem – am besten allein. Diese klischeehaften Zuschreibungen für Männer sind im Alltag vieler noch immer bestimmend. Gerade in ländlichen Regionen sind derlei – über Generationen hinweg – weitergegebene Rollenbilder noch stark verwurzelt. Aber, ist das auch nur ein Klischee? Muss es denn immer so sein, dass der männliche Bewohner vom Land dem mondänen Städter in Einstellung und Lebensweise hinterherhinkt? Gerade im Bezirk Lienz ist der Anteil der ländlichen Bevölkerung gegenüber den Städtlern ein großer. In unserer Arbeit mit Klienten aus vielen verschiedenen Gesellschaftsschichten bemerke ich jedoch, dass dieses Vorurteil des männlichen Grobians, des tapferen Tränenwegblinzlers, des führenden

Wörgl

Im Beratungsjahr 2023 ist der Mitbegründer der Beratungsstelle Wörgl, Markus Steger, wegen Pensionierung nicht mehr im Beratungsteam in Wörgl tätig. Als örtlich nächste Zweigstelle haben die Berater Konrad Junker und Markus Steger die neu eröffnete Beratungsstelle in Kitzbühel begleitet und waren anfangs auch bei den Interventionen anwesend. Im Gegenzug haben auch die neuen Kitzbüheler Kollegen Andreas Schramböck und Martin Schwaiger in unserer Beratungsstelle Wörgl (abwechselnd 14-tägig)

Familienoberhaupt, keinesfalls generalisiert werden darf und auch nicht gelebte Praxis ist. Es ist die Idee vom, ich nenne es einmal, traditionellen Männerbild, das in vielen Köpfen vorhanden ist und einige Männer verzweifeln lässt. Ich spreche hier vom liebenden, hingebungsvollen Vater, der sich in Karenz befindet, während seine Partnerin die Brötchen nach Hause bringt. Es ist der Bergbauer, der sich fürsorglich um seine Eltern und Verwandten kümmert, der Mann, dem es ein Anliegen ist, sich mit seiner Geschichte sensibel auseinanderzusetzen, der Gewalttäter, der unter Tränen sein Handeln betrachtet, aber auch der Homosexuelle, der sich endlich traut, die Regebogenfahne zu schwingen und zu sich und der Welt JA sagen kann. Männer sind auch so! Männer haben viele Ideen vom Mannsein, und zwar auf ganz vielfältige Art und Weise, in der Stadt, sowie auch am Land. Ich empfinde es immer wieder als Privileg und habe große Achtung davor, Männer auf diesem Weg ihrer Selbstdefinition ein Stück begleiten zu dürfen.

mitberaten. Damit konnte die Lücke, die Markus Steger hinterlassen hat, annähernd geschlossen werden. Auch die Team-Supervisionen werden von der Zweigstelle Wörgl gemeinsam mit der Stelle Kitzbühel geleistet. Die Warteliste ist auch in der Stelle in Wörgl angestiegen und einige Klienten mussten bis zu 8 Wochen auf ein Erstgespräch warten. Derartige Wartelisten hatte es in Wörgl zuvor noch nicht gegeben. Es kam 2023 zu den ersten Beratungen und Fallkonferenzen zum Projekt „Nicht Täter werden“ unter Begleitung der Männerberatung Wien. Konrad Junker, Martin Christandl und

Bericht

Über das Jahr 2023 hinweg betrachtet stagnierten die Zahlen der Beratungen im Bezirk, wobei gegen Ende des Jahres ein leichter Anstieg der Anfragen beobachtet werden konnte. Es konnten wieder Boys' Day Workshops und Krafträume in verschiedenen Einrichtungen sowie Schulen angeboten werden. Einige Vernetzungen wurden abgehalten. Dabei war sicherlich ein Highlight die Vernetzung mit unseren Südtiroler Freunden vom Verein Männerinitiative Pustertal. Es gab aber auch Treffen mit dem Frauenzentrum Lienz, dem BfG, dem Verein Neustart, der Kinder und Jugendhilfe, der Polizei und der BH-Lienz, sowie regelmäßige Treffen im Sozialen-Team-Osttirol, in dem sich etliche im Bezirk befindliche soziale Einrichtungen regelmäßig treffen. Im vergangenen sowie kommenden Jahr wollen wir uns auch weiter mit dem Thema „Traumasensibles Beraten“ beschäftigen und unser Augenmerk darauf richten.

Andreas Schramböck wurden zu Veranstaltungen zum Thema „Gewalt an Frauen und Femiziden“ in Schwaz, St. Johann und Wörgl eingeladen. Es hat eine Vernetzung und fachlichen Austausch mit dem Psychosozialen Pflegedienst in Wörgl gegeben. Leider gab es aus persönlichen, zeitlichen und auch finanziellen Gründen wenige Ressourcen, um die notwendigen regelmäßigen Vernetzungen mit den System-Partnern durchzuführen, Gewalt-Konferenzen zu besuchen und der Burschen*arbeit – wie früher – entsprechenden Stellenwert zu verleihen.

Landeck

15 Jahre Männerberatung Landeck

Nachdem die Männerberatung Mannsbilder Tirol 2022 ihre 25+1 Jahresfeier begehen konnte, sind wir als Außenstelle in Landeck sehr froh, dass wir auch schon das 15-jährige Bestehen feiern können. Hatten wir zu Beginn Bedenken, ob wir mit unserem Angebot Männer überhaupt erreichen könnten, und sie mit ihren Anliegen und Problemen zu uns zu kommen wollen, so wurden diese Sorgen bald zerstreut. Rückblickend können wir feststellen, dass wir pro Jahr an die 400 Beratungsstunden leisten. Die Anzahl der Klienten beläuft sich auf ca. 100 Männer im Jahr. Wir sind nach wie vor im „Alten Widum“ in Landeck. Unser Beratungstag ist der Montagnachmittag.

Unsere Berater sind mit Christian Deimbacher, Reinhard Pfandl, Ernst Ehrenreich und Christian Mayer nach wie vor dasselbe bewährte Team. Beratungstermine müssen aufgrund der eingeschränkten Öffnungszeiten in größeren zeitlichen Abständen angeboten werden und von daher kann es passieren, dass ein Klient nicht sofort seinen Wunschtermin bekommt.

Vernetzungen: Die Außenstelle in Landeck war seit ihrer Gründung immer schon mit den bereits vorhandenen lokalen Beratungs- und Sozialstrukturen gut vernetzt. Es zählt zu unserem Standard, dass wir mit den Sozialvereinen im Oberland, also mit Landeck und Imst, einen guten Austausch haben und uns auch im Jahr 2023 regelmäßig getroffen haben. Daneben sind der Kontakt und der Austausch mit dem Verein „NEUSTART“ hervorzuheben.

Große Themenvielfalt: Die Themen der Männer und männlichen Jugendlichen sind je nach Alter nach wie vor sehr verschieden und bunt. Hervorzuheben sind derzeit existentielle Schwierigkeiten in Kombination mit Zukunftsangst. Auf jeden Fall sind wir sehr froh, dass wir nach wie vor unser Angebot im Tiroler Oberland anbieten können und freuen uns auf die nächsten 15 Jahre.

Kitzbühel

Eröffnung

Im Jänner 2023 konnten wir im Beisein von Landesrätin Eva Pawlata und Bürgermeister Klaus Winkler unsere Beratungsstelle im Gesundheitszentrum in Kitzbühel eröffnen. Dank Unterstützung von Hedi Haidegger, Obfrau des Gesundheits- und Sozialsprengels Kitzbühel-Aurach-Jochberg und von Geschäftsführer Sven Kolozs-Haid können wir die Räumlichkeiten des Sozialsprengels für die Beratungsgespräche nutzen. Das Kitzbüheler Team besteht aus dem Sozialarbeiter Andreas Schramböck und dem Psychotherapeuten in Ausbildung unter Supervision Martin Schwaiger. Die neuen Berater wurden im ersten Jahr in bewährter Art und Weise durch zwei erfahrene Mitarbeiter aus dem Team Wörgl eingeschult und begleitet. Die Beratungen werden 14-tägig durchgeführt, aufgrund der gestiegenen Nachfrage inzwischen zum Teil auch wöchentlich. Insgesamt führte das Kitzbüheler Team bereits im ersten Jahr 180 Beratungsgespräche mit 89 Klienten durch. Wie im Tirolschnitt entfielen rund ein Drittel der Beratungsgespräche auf den Themenbereich „Gewalt“. Im April 2023 konnten wir einen Scheck über € 15.000,- vom Rotary Club Kitzbühel in Empfang nehmen. Präsident Heinz Sohler und Incoming Präsident Sepp Hofer überreichten die großzügige Spende an unsere Kitzbüheler Berater. Mit dieser wertvollen Unterstützung können wir noch mehr Burschen und Männer im Bezirk Kitzbühel betreuen.

Bericht

Die Außenstelle Kitzbühel der Mannsbilder kann auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurückblicken. Andreas Schramböck und Martin Schwaiger konnten zweiwöchentlich an Donnerstagen von 17:00 bis 20:00 Uhr Beratungen anbieten, welche so gut wie durchgehend in Anspruch genommen wurden. Phasenweise wurde auf Grund der entstandenen Warteliste auch wöchentlich beraten. Ein kleiner Wermutstropfen sind die nicht ganz optimalen und vielgenutzten Räumlichkeiten des Sozialsprengels Kitzbühel, wobei hier eine verbesserte Lösung für die Zukunft in Arbeit ist.

Am 02.05.2023 fand am Nachmittag ein offizieller „Tag der offenen Tür“ statt, welcher sehr gut besucht war und von verschiedenen lokalen Institutionen zum Kennenlernen und Vernetzen genutzt wurde. Am 12.10.2023 veranstaltete die Außenstelle Kitzbühel den Vortrag von Dr. Erich Lehner „Men in Care – Vater sein heute“. Zur Öffentlichkeitsarbeit der Außenstelle gehörte weiter ein Interview von Andreas Schramböck mit der „St. Johanner Zeitung“ über die Arbeit der Mannsbilder, sowie eine Podiumsdiskussion im Rahmen der österreichweiten Aktion „16 Tage gegen Gewalt“, die von den Soroptimistinnen Kitzbühel in St. Johann in Tirol veranstaltet wurde. Hierbei wurden die Mannsbilder vom Obmann Martin Christandl am Podium vertreten. Hervorgehoben werden muss abschließend die sehr enge und fast nahtlos ineinander verflochtene und hervorragende Zusammenarbeit mit der Außenstelle Wörgl, welche die beiden Beratungsstellen in einer Art „Mannsbilder Unterland“ erscheinen lässt.

Reutte

Die Männerberatung Reutte hat wiederholt an Projekten gegen häusliche Gewalt teilgenommen, in denen wir erfolgreich mit BASIS, dem Kinderschutzzentrum und der Polizei zusammengearbeitet haben. Diese Projekte umfassten unter anderem Filmvorführungen und Podiumsdiskussionen in verschiedenen Gemeindezentren und Schulen. Bei der Teilnahme an der Bezirksbürgermeisterinnen-Konferenz hatten wir die Gelegenheit, wichtige Netzwerke zu knüpfen. Aus Vernetzungen mit der Gemeinde entstand als Produkt ein Sozial-Folder für Gewaltberatung. Durch Vernetzungen mit dem Psychosozialen Dienst Reutte, Familienberatung BASIS und dem Kinderschutzzentrum konnte die Zusammenarbeit vertieft und ein Überblick geschaffen werden, wie Ressourcen optimal genutzt werden können und welche Klienten an uns vermittelt werden. Es ist sehr erfreulich, dass die Männerberatung Reutte sehr schnell Erstberatungen anbieten kann, die Wartezeit war selten länger als 1-2 Wochen.

Öffentlichkeitsarbeit

Hier ist ein kleiner Auszug der Presseartikel von Mitarbeitern der Männerberatung zu sehen. Im Blog auf mannsbilder.at werden regelmäßig Beiträge, Podcasts und Veranstaltungen gepostet, welche mit Themen der Männerberatung oder dem Verein Mannsbilder in Verbindung stehen. Auf der Webseite finden Sie auch die Anmeldung zum Newsletter, welcher vierteljährlich ausgesendet wird.



Sozialarbeiter Andreas Schramböck, Landesrätin Mag. Eva Pawlata, Bürgermeister Dr. Klaus Winkler und Obmann Martin Christandl (von links) bei der Eröffnung der Männerberatungsstelle. © Obermoser

ANLAUFSTELLE FÜR MÄNNERBERATUNG

GESUNDHEITZENTRUM KITZBÜHEL

Kürzlich wurde im Gesundheitszentrum eine Zweigstelle der Männerberatung „Mannsbilder“ eröffnet. Besonders erfreut über die neue Einrichtung in Kitzbühel zeigte sich Soziallandesrätin Mag. Eva Pawlata, die die Bedeutung dieser Anlaufstelle für Männer mit Gewaltproblemen hervorhob. Mag. Martin Christandl, Obmann des Vereins „Mannsbilder“, unterstrich die Wichtigkeit einer niederschweligen Beratungsstelle vor Ort, die zudem auch kostenfrei ist. Angeboten wird professionelle Hilfe bei Problemen mit Gewalttätigkeit. Es soll aufgezeigt werden, dass es auch andere Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung gibt. Unterstützt werden die Männer aber auch bei deren Anliegen der Verantwortung als Vater nachzukommen. Bei Fragen zum Kontaktrecht, Unterhalt und Obsorge sowie bei Erziehungsfragen.

Neben Einzelberatung besteht auch die Möglichkeit von Gruppenberatungen. Besondere Bedeutung misst Obmann Mag. Christandl auch der Burschenberatung bei. Für ihn ist es besonders wichtig, die jungen Männer so früh wie möglich zu erreichen. Die Beratungsstelle ist daher bereits für männliche Jugendliche ab 12 Jahren offen. Neben Gewalt kann dabei auch über Kontaktschwierigkeiten gesprochen werden, oder über Fragen der Sexualität. Unterstützung wird auch angeboten bei Streit in der Familie oder im Freundeskreis sowie bei Problemen am Arbeitsplatz oder in der Schule. Beratungstermine können telefonisch unter der Nummer 0681 843 66 220 vereinbart werden. Die Beratungszeiten sind am Dienstag von 17 bis 20 Uhr, vorerst 14-tägig. Bei Bedarf wird das Angebot ausgeweitet.



Kitzbühel | Die Männerberatung „Mannsbilder“ bietet professionelle Hilfe bei Schwierigkeiten in unterschiedlichsten Lebensbereichen. Meist handelt es sich um Gewalt- oder Beziehungsprobleme, die Betreuer sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und bieten offene Gespräche auf Augenhöhe von Mann zu Mann. Der Rotary Club Kitzbühel unterstützt das Projekt „Mannsbilder“ in Kitzbühel und überbrachte kürzlich einen Scheck über 15.000 Euro. RC Kitzbühel Präsident Heinz Sohler jun. (2. v.l.) überreichte den Scheck an GR Hedi Haidegger im Beisein der Betreuer Martin Schwaiger (2. v.r.) und Andreas Schramböck (r.) sowie RC Incoming Präsident Sepp Hofer (l.). In der Männerberatung werden Klienten dazu ermutigt, über sich und ihre Problem zu sprechen und Lösungsansätze werden diskutiert. Mehr Informationen dazu unter Tel. 0681/84366220 oder beratung.kitzbuehel@mannsbilder.at Foto: Anzeiger

„Kitzbüheler Anzeiger“ 23.03.2023

Thema des Tages

70 Männer warten auf Training

Tirols Männerberater verweisen auf eine Warteliste mit tickenden Bomben. Klienten werden jünger. Die Zahl der Anzeigen steigt, ein Tabu bricht auf.

Von Alexandra Plank
Innsbruck – Ober 1000 violette Rosen hat die Tirolerin Claudia Grätzweil schon gehäkelt: „Es ist mein Protest gegen Gewalt an Frauen. So mache ich das schwierige Thema

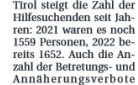


„Es ist viel Positives passiert. Es gibt nun etwas das Bewusstsein, dass psychische Gewalt auch Gewalt ist.“

Andrea Laske (Gewaltschutzzentrum) Foto: Laska

„Wenn sie ihre Kunstwerke aufhängt, entwickeln sich interessante Gespräche mit PassantInnen. „Frauen erzählen von ihren Gewalterfahrungen, aber auch von Bedingungen, die ihr Leben schwierig machen.“

Gewalt gegen Frauen ist ein weltweites Problem. Allerdings ist Österreich das einzige Land der EU, in dem mehr Frauen als Männer zu Mordopfern werden. Heuer halten wir bereits bei 16 Femiziden. Im Gewaltschutzzentrum Tirol steigt die Zahl der Hilfesuchenden seit Jahren: 2021 waren es noch 1559 Personen, 2022 bereits 1652. Auch die Anzahl der Betretungs- und Annaherungsverbote nimmt zu: von 996 Personen 2021 auf 1060 im Jahr 2022. Hier gibt es ebenfalls mehr Hilfesuchende. 2021 waren 16,87% der Klienten männlich, 2022 18,58%. „Meistens sind Männer Opfer anderer Männer“, sagt Andrea Laske vom Gewaltschutzzentrum Tirol.



„Es ist wichtig über Femizide zu sprechen, viele Männer kommen, da sie fürchten, die Kontrolle zu verlieren.“

Martin Christandl (Mannsbilder) Foto: Biber

Obergrenze sichern sollen, hält sie für wichtig: In folgenden natürlichen jenen, die bereits handgreiflich geworden sind, vorzuziehen. Es wäre aber wichtig, dass wir langfristig mit mehr Geld ausgestattet werden, um schnell aktiv werden zu können.“ Ein Drittel der Männer, die sich an die Einrichtung wenden, gingen bei Wartezeiten verloren. Der Berater verweist auf ein recht neues Phänomen: „Es wenden sich immer mehr junge Männer an uns. Sie merken, dass die Verunsicherung



„Femizide sind kein Liebesdrama“. Mit dieser klaren Botschaft

„Tiroler Tageszeitung“ vom 9.7.2023

„Stadtzeitung Kitzbühel“ Januar 2023

Reflexionsgruppe für Männer

Gruppenbegleitung: Günther Walch und Markus Pichler

Ich war sehr erfreut, als mich Günther fragte, ob ich mit ihm gemeinsam die Männer Reflexionsgruppe leiten möchte. Es ist eine großartige Gruppe mit sehr offenen und verständnisvollen Männern. Ich finde es vor allem als Mann sehr wichtig, über emotionale Themen zu sprechen. Das ist das Geschenk, das die Gruppe den Teilnehmern gibt. Ich fühle mich getragen und verstanden. Kein Thema ist tabu. Auch sehe ich meine Rolle einfach als Teilnehmer, der zusätzlich darauf schaut, dass die Struktur eingehalten wird. Die Gruppe ist bunt durchmischt, es gibt eine große Altersspanne und genau so groß ist die Spanne an Themen. Es geht darum, was es bedeutet, ein Mann zu sein, es geht um Vaterthemen, es geht darum, wie bin ich groß geworden, wie bin ich aufgewachsen, welche Themen wurden mir mitgegeben, welches Männerbild wurde mir vorgelebt. Wie wird man ein Mann? Was ist Geschlecht? West und Zimmermann beschreiben in ihrem Aufsatz namens „doing gender“ soziales Geschlecht nicht als ein von Natur ausgegebenes Personenmerkmal. Sie betonen, dass Geschlecht durch Handlung im Alltag erzeugt wird, also ein performativer Akt, in dem es darum geht, ein bestimmtes Verhalten hervorzubringen, das eine beobachtende Person als „männliches“ oder „weibliches“ Verhalten deuten kann.

Ein Mann muss stark sein, darf nicht weinen, ein Mann muss für die Familie da sein, muss versorgen. Die Gruppe ist ein Platz dafür, darüber zu sprechen, wenn wir genau unter solchen Zuschreibungen und Rollenbildern leiden, wie wir solche Zuschreibungen reflektieren und ablegen können. Also über das hinauswachsen, was uns von der Gesellschaft vorgegeben wird. Das verlangt den Mut, ein eigener Mensch zu sein, der liebevolles Handeln einer gespielten Stärke vorzieht. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Gruppe ist es, den anderen nichts vorzugeben und nicht zu werten. Günther sagt immer, sobald jemand eine Frage stellen kann, hat er auch eine Antwort. Es geht vor allem darum, einen vertrauensvollen Rahmen zu schaffen, der es der Person ermöglicht, die eigene Antwort hervorzubringen. Wenn ich mich in irgendeiner Rolle sehen müsste, dann wäre es die Rolle einer Hebamme, die einer Person hilft, etwas, das bereits da ist, hervorzubringen. Wie eine Hebamme erkenne ich das nicht als meine Leistung an, sondern als Leistung der Person. Ich bin sehr froh, in dieser Gruppe zu sein und sehe es als Geschenk, mit so unterschiedlichen Männern über so unterschiedlichen Themen zu reden.

Gruppenjahr	2022 – 2023	2023 – 2024
Begleiter	Günther Walch, Christian Posch	Günther Walch, Markus Pichler
Teilnehmer	6 Männer	6 Männer
Beginn	25.10.2022	24.10.2023
Ende	06.06.2023	04.06.2024
Insgesamt	17 Abende zu je 2 Stunden	15 Abende zu je 2 Stunden
Schlussausflug	14. – 16.07.2023 Hopfgarten in Deferegggen	05. – 07.07.2024 Hopfgarten in Deferegggen

Qualitätssicherung & Teamarbeit

_ Julien Bartl

Das wichtigste Element der Qualitätssicherung bei der Männerberatung Mannsbilder Tirol ist die Teamarbeit. Seit Beginn im Jahr 1996 arbeiten wir bei jedem Öffnungstermin in der Zentrale in Innsbruck und in den Zweigstellen in Wörgl, Landeck, Lienz, Reutte und Kitzbühel in Kleinteams von drei bis vier Beratern zusammen. Diese Teamarbeit ermöglicht nach jeder Öffnungs- bzw. Beratungszeit einen fachlichen und persönlichen Austausch in der sogenannten Intervention, die vom Verein auch als Arbeitszeit bezahlt wird. Insbesondere bei Beratungen mit gewaltbereiten Männern ist es wichtig und notwendig, dass jeder Berater sofort eine Reflexions- und Entlastungsmöglichkeit in der Intervention erhalten kann. Neben allen fachlichen und persönlichen Vorteilen dieser Teamarbeit bietet sie für die Klienten ein Modell: Unsere Klienten sollen dazu ermutigt werden, in ihrem Leben nicht allein zu bleiben, sie sollen durch unser Modell der Zusammenarbeit in Kleinteams eine Idee bekommen in Richtung Solidarität unter Männern, abseits von männlicher Rivalität.

Auch im Jahr 2023 haben wir in den Zweigstellen eigenständige Supervision organisiert. So hat das Wörgler Team zusammen mit Kitzbühel **Margret Aull** als Supervisorin verpflichten können. Die Kollegen in Lienz arbeiten mit **Beate Persil-Gruber** zusammen, das Team

Landeck mit **Johann Berger** und das Team Reutte engagierte **Rudolf Beirer** als Supervisor. In Innsbruck hat es im Halbjahr einen Wechsel vom Existenzanalytiker **Johannes Rauch** aus zur integrativen Gestalttherapeutin **Alli Schumacher-Möth** gegeben. Zusätzlich wurde 2023 für das Angestellten-Team in Innsbruck eine Supervision mit **Alexander Haggag** organisiert. Supervision ist neben der Zusammenarbeit in Beraterteams und der Intervention der zweite zentrale Aspekt unserer Qualitätssicherung in der Männerberatung.

Anfragen an die Männerberatung und organisatorische Fragestellungen füllen die Tagesordnung von ca. 8 Teamsitzungen in Innsbruck (zu je zwei Stunden) im Jahr. Auch manche notwendigen Entscheidungen werden in den Teamsitzungen vorbesprochen und Empfehlungen in Richtung Vereinsvorstand formuliert. Eine besondere Rolle spielen auch die sogenannten „Gesamtteams“: zweimal im Jahr treffen sich alle Männerberater für vier Stunden zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung, die vor allem der Konzeptweiterentwicklung dient. Vor den Sommerferien gibt es bei den Mannsbildern schon aus guter Tradition einen ganzen Samstag, wo wir uns zu einer „Klausur“ treffen, bei der ausreichend Zeit ist, um ein Thema vertiefend zu bearbeiten.

Eine intensive Fortbildung konnten 21 unserer Männerberater vom 02. bis 04. Oktober im Bildungshaus St. Michael mitmachen, gestaltet und geleitet von Dr. Heinrich Kraus von der Männerberatung Wien und Dr. Anna Vobruba, Gründerin der ersten Wiener Frauenberatung. Die Mannsbilder haben sich von Anfang an um ein gemeinsames Konzept in der Gewaltberatung bemüht. Dabei war es vor allem das sog. Hamburger Modell von Männern gegen MännerGewalt mit seinem Freiwilligenansatz, das uns lange Zeit am meisten überzeugt hat. CHANGE-R beinhaltet ein Manual zur Gruppenarbeit im Zwangskontext und zur Zusammenarbeit mit Opferschutz-einrichtungen wie die Interventionsstelle gegen Gewalt oder das Frauenhaus. Inhaltlich bereichernd war für uns vor allem der „Geist“ des Wiener Anti-Gewalt-Trainings mit Inputs zu: Die Achtsamkeit auf Ärger, motivierende Gesprächsführung mit Menschen im Zwangskontext, neurophysiologische Aspekte von Gewalt und Trauma bis hin zu Bindung und integrierte Beziehung. Erlebbar wurde dieser neue Wiener „Geist“ in der Gewaltberatung durch Körperübungen und Achtsamkeitstraining in der Fortbildung, wir konnten uns in diesen 3 Tagen dem „Rad des Bewusstseins“ (Daniel Siegel) annähern.

Mannsbilder ist ...

→ ein unabhängiger Verein

Die offizielle Bezeichnung gemäß Vereinsregisterauszug lautet: „Mannsbilder, unabhängiger Verein Männerzentrum in Tirol für Bildung, Begegnung und Beratung“. Der Verein steht für politische und konfessionelle Unabhängigkeit: Sowohl der Trägerverein, als auch die Beratungsstelle ist an keine politische Partei und deren Ideologie oder an eine Religion gebunden.

→ eine Männerberatung

Beratungsstelle für Männer und männliche Jugendliche ab 12 Jahren. Wir bitten um eine Terminvereinbarung per Telefon oder per Email.

→ eine Familienberatungsstelle

die vom Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend anerkannt ist mit dem Schwerpunkt, Männer, die gewalttätig wurden, zu unterstützen, ihre Gewalttätigkeit zu stoppen.

→ ein maßgeblich vom Land Tirol gefördertes Projekt,

um Männer und männliche Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und auch über längere Zeit zu betreuen.

→ noch vieles mehr

Es werden laufend Tätigkeiten und Projekte umgesetzt, die weit über die Arbeit einer üblichen Familienberatungsstelle hinausgehen. Als einzige Einrichtung in Tirol widmen wir uns ausdrücklich der Gewaltbereitschaft von Männern und männlichen Jugendlichen. Gewaltberatungen mit erwachsenen Männern und Gewaltprävention mit den Burschen an den diversen Einrichtungen (Schulen, Jugendzentren usw.) bestehen oft in einer längerfristigen Begleitung. Zahlreiche Projekte im Bereich Jugend und landes- wie bundesweite Vernetzungsplattformen werden ebenso umgesetzt wie auch beispielsweise Männergruppen mit Selbsterfahrungsschwerpunkt und Fortbildungsveranstaltungen im Sinne unseres Vereinszwecks Bildung und Begegnung.

Zentrale Innsbruck

Anichstraße 11
6020 Innsbruck
+43 512 / 57 66 44
beratung@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 17 – 20 Uhr
Mittwoch 17 – 20 Uhr
Donnerstag 16 – 19 Uhr
Freitag 10 – 13 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Lienz | Osttirol

Amlacher Straße 2
9900 Lienz
+43 650 / 60 36 836
beratung.lienz@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Dienstag 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Wörgl

Bahnhofstraße 53
6300 Wörgl
+43 650 / 57 66 444
beratung.woergl@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Mittwoch 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Reutte | Außerfern

Planseestraße 6
6600 Reutte
+43 681 / 84 61 67 73
beratung.reutte@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Landeck

Schulhausplatz 7
6500 Landeck
+43 650 / 79 01 479
beratung.landeck@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 16 – 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Kitzbühel

Hornweg 28
6370 Kitzbühel
+43 681 843 66 220
beratung.kitzbuehel@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag (14-tägig) 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Wer arbeitet in der Männerberatung?

_ Stand April 2024

GOTTHARD BERTSCH (Geschäftsführung, Beratung und Koordination div. Projekte) ist mit 35 Wochenstunden und **SONJA STEIDL** (Buchhaltung, Verwaltung) mit 20 Wochenstunden angestellt. **ALBERT WITTING, JULIEN BARTL** und **MARCEL KERBER** sind jeweils mit 25 Wochenstunden für Beratung und Koordination div. Projekte angestellt. Die übrigen Dienstverhältnisse sind (in unterschiedlichem Zeitausmaß) als freie Dienstnehmerverträge gestaltet.

Damit wir unsere Aufgaben gut erledigen können, sind wir in verschiedenen Teams organisiert. Die Grundhaltung der Männerberatung Mannsbilder ist geprägt von der tiefen Überzeugung, dass Männer sich nicht als einsame Kämpfer verstehen, die sich durchs Leben schlagen, sondern dass Männer fähig sind, solidarisch zu handeln und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die solidarische Grundhaltung zeigt sich auch in der Teamorganisation:

Innsbruck-Montag-Team:

Julien Bartl
Ernst Huber
Marco Nicolussi
Markus Steger

Innsbruck-Donnerstag-Team:

Manuel Hochenegger
Martin Oberthanner
Albert Witting
Florian Zeiner

Landeck-Team:

Christian Deimbacher
Ernst Ehrenreich
Christian Mayer
Reinhard Pfandl

Innsbruck-Dienstag-Team:

Thomas Egger
Marcel Kerber
André Leonhardt
Werner Walterskirchen

Innsbruck-Freitag Vormittag-Team:

Klaus Edlinger
Ernst Huber
Marcel Kerber

Lienz-Team:

Andreas Huber
Stefan Leibetseder
Florian Mattersberger

Innsbruck-Mittwoch-Team:

Gotthard Bertsch
Martin Christandl
Edwin Wiedenhofer

Wörgl-Team:

Alfred Brachmaier
Konrad Junker
Simon Schwärzler

Reutte-Team:

René Huber
Andreas Reisigl
Franz-Peter Witting

Kitzbühel-Team:

Andreas Schramböck
Martin Schwaiger

Mehr Infos zu den Teams unter mannsbilder.at/kontakt

Weitere Teams:

Team für Öffentlichkeitsarbeit und Bildung (ÖFBI):

Albert Witting
Günther Walch
Gotthard Bertsch
Julien Bartl
Martin Christandl
Martin Ritsch

Begleiter der Reflexionsgruppen für Männer:

Gruppe 1
Christian Posch
Günther Walch

Gruppe 2
Christian Luhan
Otto Oberschachner

Der Vorstand

Funktionsperiode: 12.05.2022 – 11.05.2024

des Trägervereins – „Mannsbilder, unabhängiger Verein Männerzentrum in Tirol für Bildung, Begegnung und Beratung“

Obmann

Martin Christandl

Kassier

Marco Nicolussi Castellan

Schriftführer

Ernst Ehrenreich

Stellvertreter

Klaus Edlinger

Stellvertreter

Christian Luhan

Stellvertreter


Martin Hehn

Vorstands-Mitglied ohne Funktion

Andreas Reisigl

Unsere Arbeit wurde 2023 finanziell unterstützt von:

 Bundeskanzleramt

 Bundesministerium Inneres

 Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

 Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung



INNS' BRUCK



Marktgemeinde Reutte



GUTMANN
Hier versorgen wir.

Ohne diese Institutionen und Einrichtungen wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Mannsbilder

Tirol

Zentrale Innsbruck

Anichstraße 11
6020 Innsbruck
+43 512 / 57 66 44
beratung@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 17 – 20 Uhr
Mittwoch 17 – 20 Uhr
Donnerstag 16 – 19 Uhr
Freitag 10 – 13 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Wörgl

Bahnhofstraße 53
6300 Wörgl
+43 650 / 57 66 444
beratung.woergl@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Mittwoch 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Landeck

Schulhausplatz 7
6500 Landeck
+43 650 / 79 01 479
beratung.landeck@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 16 – 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Lienz | Osttirol

Amlacher Straße 2
9900 Lienz
+43 650 / 60 36 836
beratung.lienz@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Dienstag 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Reutte | Außerfern

Planseestraße 6
6600 Reutte
+43 681 / 84 61 67 73
beratung.reutte@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Kitzbühel

Hornweg 28
6370 Kitzbühel
+43 681 843 66 220
beratung.kitzbuehel@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag (14-tägig) 17 – 20 Uhr
und nach Vereinbarung

